

Dd

5703 p

AB

22  $\frac{18}{v. 23}$





Eleon. Maximil. Christine Princesse  
de Stolberg née Comtesse de Reuss J.



Einmal  
die Wahrheit

# Recht

Nachdem er Richter wählt, nach  
dem wirds ihm gelingen.  
Lessing.

Die Wahrheit  
ist die  
Sonne

MDCCCLXXIII



Die Herausgeberinn

an

Die vernünftigsten und bescheidensten  
unter den  
Herren Kunstrichtern.

Daß ich Sie bitte, meine verehrtesten Herren! mich Ihre Gedanken, über den folgenden Entwurf meines Erziehungsgeschäftes, mit guter Gelegenheit, erfahren zu lassen — ist nicht Misstrauen auf die Beurtheilungskraft des würdigen Freundes, welchem ich den Besiz des Entwurfes verdanke. Es ist auch nicht blinde Ergebenheit meines eigenen Urtheiles an die alleinseeligmachenden Aussprüche der gnädigen Kritik unseres deutschen Vordens. Meiner angebohrnen Glaubenslehre bin ich äußerst getreu; aber dennoch

erkläre ich oft, freygeisterisch genug, einige, vom kritischen Wigstrable anathematisirte, Werkchen für lehrreich und unterhaltend, und eben so oft manchen kanonisirten Band für ein finsternes langweiliges Ding.

Was ist es denn? — Sie erlauben, es Ihnen zu sagen meine verehrteste Herren! Es ist eine bloße Folge des mir, vom Verfasser selbst, gegebenen Rathes. Sie finden, am Ende des Grundrisses, ein Verzeichnis solcher Schriften, welche, zu Ausführung dieses Entwurfes, nothwendig zu verfassen wären. Ich drang, mit wiederholten Bitten, in den redlichen Mann, nicht nur die Verfassung einiger dieser Schriften, sondern auch die Eintheilung der Lehrgegenstände für das zweyte, dritte und folgende Jahr, wemns ihm gefällig wäre, zu übernehmen. Allein er berief sich immer auf seine, am Ende des Verzeichnisses befindliche, Anmerk-  
fung

Fung: Wenn es Gesundheit, Gemüthsruhe, und Umstände verstatten. Hierauf schwieg ich dann wieder, weil ich nicht unhöflich seyn wollte; denn ich ließ mir sagen, der Mann wäre gesund. — Ich merkte aber, bey der Anwendung seines Entwurfes, nur zu sehr, wie nöthig mir seine erwähnten Lehrbücher, und wie schwach meine eigenen Kräfte zur Eintheilung der Lehrgegenstände für das zweyte und die folgenden Jahre wären; — Eine Arbeit, meine Herren! welche dem Verfasser ausnehmend schwer, und Ihnen selbst nicht allzu leicht fallen dürfte, so mechanisch sie im Grunde auch ist. —

Er soll mir einst böse werden, dacht ich; vielleicht macht ers, wie mancher dem Bettelkinder auf der Straße nachlaufen, und denen er, wenn sie mit fünfzig helfe Gott nicht abzuweisen sind, oft mehr aus Verdruß giebt, als sie anfänglich von seinem guten Willen erwart-

zet hätten.

Ich schrieb ihm daher einen launischen Brief, der ihn meines ernstlichen Vorsatzes versicherte, daß ich nicht aufhören würde, ihn zu plagen, bis er sich schüttelte, und die Feder zur Hand nähme. Ich beklagte dabey seine gute Gesundheit sehr rührend, und versprach ihm, mit dem nächsten Postwagen, eine Schachtel voll frische Rhabarbara.

Seine Gesundheit, antwortete der werthe Mann, wäre zwar, gegenwärtig, den verlangten Unternehmungen gar nicht entgegen; aber mit Gemüthsruhe und Umständen hätte sein Geist noch mehr zu kämpfen, als ich mir einbilden könnte.

Glück zu, dacht' ich, wackerer Mann! deine Gesundheit hast du mir wenigstens eingestanden! Ueber die Gemüthsruhe läßt sich wohl auch noch etwas gewinnen. Ich kenne ihn als einen besondern Liebshaber der Tonkunst. Mein Bruder gab mir

mir die neuesten und besten Symphonien, auch einzelne Allegro und Presto. Diese packte ich, statt der Rhabarber, in eine Schachtel zusammen, mit der Aufschrift: Mittel für die Gemüthsruhe, und schickte sie dem Freunde ohne weiteres zu.

Es sey nun die Musik, oder meine Art, ihr zu bewegen, was ihn aufheiterte; er schrieb mir einen sehr muntern Brief; scherzte meiner tollen Neyerhen (Lassen Sie dieses Wort zu einer guten Stunde geschrieben seyn, meine Herzen!) und schwur mir zugleich, daß es nun, um eine Feder zu schreiben, sich hinzusetzen, mir eines der angemerkten Lehrbücher zu schreiben, und die Eintheilung fortzusetzen, nur noch darauf ankäme, daß ich ihm ein Mittel gegen seine Umstände schüsse.

Da ich so nach der Ordnung seiner Worte mit ihm verfuhr: so war nichts billiger, als daß ichs auch noch mit dem letzten derselben aufzunehmen bekam. Aber

allen Heiligen im Dusen: Almanache sey  
es geklagt, in welche Verlegenheit mich  
diese letzte Auffoderung setzte! Gesundheit  
läßt sich durch tausenderley Mittel erkun-  
steln; für die Gemüthsruhe fand ich auch  
eine Cur; — Aber Umstände? meine  
Herren! Umstände? das war mir zu  
Hyrokliphisch. Umstände werden durch  
Rhabarbara und Symphonien nicht an-  
ders. Ich denke sehr gerne nach; man  
sagt so gar, ich dächte zuweilen auch tief —  
wenigstens warfen es mir die niedlichsten  
Friboliten oft vor — aber für die Um-  
stände meines umständlichen Freundes wuß-  
te ich keine Rezepte zu finden. Es ver-  
droß mich nicht wenig; allein, den Tri-  
umph muß' ich ihm lassen. „Ihre Umstände  
schrieb ich, mein trauter eigensünniger Freund!  
„die kenne ich nicht — und, wenn ich sie  
„auch kenne, wie soll eine schwache jüng-  
„ferliche Monade dieselben gerade in die  
„Wendung zu drehen wissen, die zu Ver-  
„fassung einer Menge Bücher erforderlich  
ist

„ist? — Ueberhaupt mag es Gaffner  
„oder Lavater entziffern, was unter  
„Umständen begriffen ist. Es ist das All-  
„deutigste Wort von der Welt. Und  
„weder als Wort, noch als Sache be-  
„trachtet, kann ich Mittel dagegen ver-  
„schaffen. Verzeihen Sie also, mein  
„Herr! wenn ich Ihnen—— doch nein,  
„mein geehrtester Freund und Führer! so  
„übel ist's noch nicht gemeynt. Mein Ei-  
„fer war nur ein kleines Lustfeuer für  
„Sie — so gar von Ihnen selbst angefa-  
„het, um sich daran zu ergötzen. Schon  
„Ihr letzter Brief führte den Entschluß  
„im Busen, meiner Bitte Gehör zu ge-  
„ben; dessen bin ich ganz sicher. Und  
„also — in vollem Vertrauen, mich nicht  
„betrogen zu haben, verdanke ich Ihnen  
„schon zum voraus Ihre edle Willfährig-  
„keit.

Ganz betrog ich mich nicht. Und dieß  
ist einem gelassenen Mädchen immer ge-  
nung. — „Ich will, schrieb er, meine  
theure

„theuere Freundin! — ja, ich will.  
„Und meine Umstände sollen dabey, von  
„Ihnen ungedändert, so bleiben, wie sie  
„nun sind. Ihr Vertrauen auf meine  
„Willfährigkeit bemeistert allen Wider:  
„spruch dieser, Ihnen so unkennbaren,  
„Umstände. Aber eines, beste Freundin!  
„muß noch erst ausgemacht seyn.

„Sie, wissen daß die ganze Welt schreibt;  
„und jeder meynt gerade den Fleck zu tref:  
„ffen, auf dem es an süßem Beyfalle  
„und allgemeiner Bewunderung nicht feh:  
„len könne. Eigenliebe und schmeichlen:  
„der Selbsttrug schleiffen die Gläser, wo:  
„durch die guten Leute ihre Werke be:  
„trachten, die sie den Verlegern hingeben,  
„um sich gefälligst prostituiren zu lassen.  
„Dann kömmt die Geißel der Kritik hin:  
„ten drein, und lehret sie, die verlohrenen  
„Stunden bereuen, und vor dem eigenen  
„Spiegel erröthhen.

„Nicht zwar jede Kritik sollte dieses bey  
„mir bewirken, — nein, Freundin!

die

„die Wanzenstiche sader Mikrologisten;  
„Wortfängerereyen, und Knabenwitz un-  
„gezogener Akademlinge, die es nicht was-  
„gen dürfen, einem ordentlichen Manne  
„über die Schwelle zu kommen — wer-  
„den kaltblütig verachtet, oder, wenn  
„es die Herrchen nicht gar zu grob ma-  
„chen: so werden sie als gesunde lustige  
„Gassenjungen belacht, aus welchen doch,  
„mit der Zeit, noch was werden könn-  
„te.

„Aber das Kunstgericht Vernünftiger,  
„ächter Gelehrten, und folglich bescheide-  
„ner Männer, welche den Schriftsteller  
„nach seinen Absichten beurtheilen, und  
„wissen, was zu diesen Absichten gehöret;  
„Kenner der Wahrheit, der Ordnung, und  
„richtigen Sachfolge sind; die durch Kri-  
„tik nicht beißen, sondern belehren; nicht  
„züchtigen, sondern leiten; nicht beleidig-  
„en, sondern überzeugen; nicht etwa ei-  
„ne verunglückte Stelle den Kritiklefern  
„darlegen (weil sie zu faul waren, das  
Ganze

„Ganze zu prüfen) und dem Publikum  
„sagen, aus der Klau'e kennt man  
„das Thier — sondern den Geist und  
„Willen ihres Verfassers erforschen; und  
„dann über den Werth oder Unwerth sei-  
„ner Arbeit, als Richter, entscheiden,  
„die, dieses Namens würdig, bey alle  
„ihrer Strenge, Verehrung verdienen; —  
„vor diesem Gerichte, meine Freundin!  
„mögte ich nicht gerne zu voreilig erschei-  
„nen. Denn die Worte solcher Richter  
„sind wahr, und ihre Schlüsse sind bün-  
„dig. Ist einmal durch sie erwiesen,  
„daß man unnütz und unbrauchbar gear-  
„beitet: so muß man wenigstens so un-  
„verschämt seyn, als ein ungeschliffener  
„Kritiker, um sich seines erhaltenen Ur-  
„theils nicht vor allen Menschen zu schä-  
„men. — Wo ist aber der bescheidene  
„Mann, der sich dieser Gefahr, so ganz  
„unberufen, schlechtedings aussetzt?  
„Wir hegen oft sehr gute Wünsche,  
„wie eine Sache beschaffen, oder eingez-  
richtet

richtet seyn sollte. Sagten wir dieses  
einem scharfsinnigen Kunstrichter münd-  
lich, in der Sprache des Umganges: er  
würde unsere guten Meynungen preisen,  
uns liebgewinnen, und uns seines ganz-  
en Beyfalles versichern. Nun setzen  
wir aber unsere Meynungen und Wün-  
sche zu Papier, und lassen Sie, als ein  
so genanntes Werk erscheinen: so weis-  
der nämliche Mann nicht Unbedeut-  
lichkeiten, Inkonsequenzen, und Irrsätze  
genug darinn zu entdecken. Und war-  
um? — weil es ganz was anderes ist, gute  
Einrichtungen wünschen, und die Er-  
füllung des Wunsches selbst übernehmen.

Aber bey solchen Bedenklichkeiten,  
sprechen Sie, erschienen weder gute noch  
schlechte Schriften im Drucke. — In  
Ansehung der letzteren wünschte ich, daß,  
zur Ehre des Menschenverstandes, noch  
jeder so gedacht hätte, und dächte, wie  
ich. In Betracht der ersteren aber müs-  
sen Sie wissen, meine Freundin! daß  
dieselben

„dieselben nur von Männern stammen,  
„die, ihres Geistes bewußt, ihre Kräfte  
„erst untrüglich fühlten; dann eben so un-  
„trüglich prüften; dadurch entschlossenen  
„Muth zum Schreiben bekamen; endlich  
„schrieben — — und was sie schrieben,  
„war gut.

„Diese Kräfte fühle ich nicht; folglich  
„auch diesen Muth nicht. — Und doch  
„soll ich schreiben? —

„Wie theilnehmend würden Sie selbst  
„mein Unglück beklagen, wenn Ihnen  
„einst mein Geist, aus dem Reiche der  
„Makulatur, als ein Dormösen-Muster  
„erschiene, und Ihnen die Geschichte sei-  
„ner ewigen Verbannung aus allen Buche-  
„läden erzählte! — und der Gedanke,  
„daß Sie mein Elend selbst veranlasset hät-  
„ten — Jedoch diesen Gedanken wer-  
„den Sie sich wohl sehr höflich verbitten,  
„meine wertheste Freundin? — Da Sie  
„mich zum Schreiben bereden: so ist es  
„darum nicht ihr Wille, daß ich schlecht  
schreiben

„schreiben solle; nicht wahr? — Freylich  
„wäre solch ein tragisches Schicksal meis-  
„ner Schriften unmittelbar die Schuld  
„meiner eigenen Sünde; — nur ein klei-  
„nes blaues Fegfeuer-Flämmchen sollte Ihr  
„nen dafür durch eine Blonde hintodern.

„Genug, Freundinn! — ich will. Aber  
„noch ein Bedingnis; und das — erfül-  
„len Sie gerne. Den kleinen Ent-  
„wurf oder Grundris zum Unter-  
„richte Ihrer Fräulein wollen wir,  
„auf gut Glück oder Unglück, in die Welt  
„hinaus schicken. Die gute oder üble Auf-  
„nahme dieses Ankömmlinges soll dann  
„entscheiden, ob ich mich der weitem Ar-  
„beit wirklich unterziehe, oder ob ich es  
„nur beym guten Willen bewenden lasse.

„Es wäre zwar, um Ihren eifrigen  
„Wunsch zu erfüllen, nicht nöthig, dass  
„jenige in Druck zu geben, was ich zu Ihr-  
„rem Gebrauche verfasste; ist es aber gut,  
„was ich schreibe; so soll es zum Gebrauc-  
„he mehrerer dienen; und ist es schlecht;

„so soll es weder Sie, noch andere, täu-  
„schen. Beydes wird sich, durch die  
„Aufnahme und öffentliche Beurtheilung  
„des kleinen Entwurfes, der unstreitig  
„ohne alle Auhorsreize und Druckbegierde  
„entstand, für das Loos meiner künftigen  
„Arbeiten erweisen.

„Sie scheuten sich, geehrteste Freunds-  
„dinn! Ihr Lehramt ohne Plan und An-  
„führung zu übernehmen. Ich rühmte  
„Ihre kluge Bescheidenheit; nun aber

Soll ich Bescheidenheit in fremdem Beyspiel  
preisen?

In meinem mir entgegen stehn?

„Sie kennen ja diese Stelle aus unserm  
„Haller? — Nein, Freundinn! so ganz  
„unähnlich können wir einander nicht  
„seyn. — Suchen sie also, wemns beliebt,  
„einen Verleger, und werden Sie Her-  
„ausgeberinn. Das klingt schon so  
„ziemlich gelehrt; und wenn Sie diese  
„Eigenschaft, mit jener eines Vorlegers  
an

„an der Tafel, vergleichen: so hat sie noch  
„so gar einen mächtigen Vorzug vor dem  
„Verfasser, welcher der Koch ist.

„In allem Ernste! ich würde selbst Herz  
„ausgeber seyn; da ich aber, weit und  
„breit um mich her, keinen deutschen Ver-  
„leger, und keine deutsche Buchdruckerey  
„kenne, Sie hingegen eine Stadt bewoh-  
„nen, wo sich alles verlegt, und alles  
„drückt: so würde ich Ihnen eben keine  
„große Bemühung auf, wenn ich Sie um  
„Beförderung der Herausgabe bitte. Das  
„Manuscript ist so schön und deutlich ge-  
„schrieben, als es ein Christenaug sehen  
„mag. Auf Correkturen verstehn Sie sich  
„trefflich, das wissen wir längstens. Und  
„übrigens bleibt es bey meinem Verspres-  
„chen.

Nun, meine geehrteste Herren! sehen  
Sie der Sache ganz auf den Grund, und  
wissen die Bewegursache meines Vertrau-  
ens und der Höflichkeit, Ihrem Richter-  
stuhle die gegenwärtige Herausgabe zuzu-

B eignen

eignen. Belieben Sie ist, ehe ich meinen Brief, oder, wenn sie kritisch raisonnieren wollen, mein Geplauder, endige, das gemeldete Verzeichnis der zu verfassenden Lehrbücher zu lesen, und über die Betrachtung der fortzusetzenden Stunden: Eintheilung ein Paar spekulative Pfeiffen auszuknastern. Der Bücher sind es, groß und klein zusammen, drey und zwanzig. Sie, an die ich mich wende, sind die Vernünftigsten, und folglich die Bescheidensten unter den Herren Kunstrichtern. Wenn ich mich aber nicht irre: so wird überhaupt keiner seyn, der sich nicht darunter begriffen glaubt. Denn wem mögte es sonst einfallen, Kritiken zu schreiben? Die es also sind, meine Herren! für was ich Sie nehme, oder die sich einbilden zu seyn; die einen wie die andern, sind mir Verbindlichkeit schuldig. Jene, die das Gute um des Guten Willen lieben, finden dieses aus keinem zu hohen Tone gesprochen; denn sie erkennen mich für

für die bewegende Ursache einer Beschäftigung, die einem Theile der menschlichen Gesellschaft nützlich seyn könnte. Jene aber, die das Gute nach anderen Endzwecken beurtheilen, muß ich, zum Beweise ihrer Verbindlichkeit, fragen, ob es wol so eine Kleinigkeit sey, durch mich 23. Bände, von einem und dem nämlichen Manne, unter den anathomischen Stahl zu kriegen, im Falle sie nur dem gegenwärtigen Bändchen das Zeugnis der Güte gewähren? — wohlbedacht, meine Herren! auf Ihre patriotische Zergliederungstafel liefere ich Ihnen, nach und nach 23. frische Subjekta, die Sie, nach Herzenslust, waschen, schaben, stechen, schneiden, schinden, zerlegen, und sieden können. Aufrichtig gesprochen, liebe Herren! wässern Ihnen nicht wirklich die Zähne nach diesen Bissen? — Keiner soll Ihnen entgehen, wenn Sie mich nur von dieser kleinen Vorkost, eines guten Geschmackes versichern. — Fehlt es mir nun

am Ansprüche auf Ihre Verbindlichkeit?  
Und wenn ich Ihnen schon zum voraus  
entdecke (im stillen Vertrauen, mit zuge-  
drücktem linken Auge seys Ihnen gesagt)  
daß der Hr. Verfasser nie auf gewissen  
entscheidenden Universitäten studirt hat?  
— also! — Sie verstehen mich ja? —  
Nicht viel Gefahr, ihn in der Folge loben  
zu müssen! — Sie werden sich über schlech-  
tes Deutsch, über Provinzialismen, über  
eine Menge ausgeschriebener Stellen, über  
Mangel der Harmonie des Styls, frohzi-  
ge matte Gedanken, zweckwidrige Ein-  
flüsse, ermüdende Wiederholungen, oder  
wie es Ihnen hundert andere Fehler grie-  
chisch zu nennen beliebt wird, belustigen  
können. — Und ist dieß nicht die reiz-  
endste Aussicht, meine Herren! solch eine  
reiche Tadelbeute bloß dadurch zu gewin-  
nen, daß man, auf die Bitte eines Frau-  
zimmers, gutwillig, und unbezahlt, ein  
kleines Werkchen lobt, welches so unschul-  
dig, als Noahs Taube, aus meinen Händen  
dahin

dahin fliegt?

Sie aber, verehrteste Herren! deren Brust Sytan aus reinerm Thone gebildet hat, verlangen weiter keine Beweggründe von mir, als die Sie schon wissen; nebst der einzigen Erinnerung, daß es nun von Ihrer Unparttheylichkeit abhänget, mir zu dem Besitze der versprochenen Lehrbücher zu helfen; den Eifer und Muth ihres wohlmeynenden Verfassers anzufeuern, und den meinigen zu unterhalten.

Seyn Sie gerecht, meine Herren!— und artig, oder ich appellire stehendes Fußes von Ihrem Gerichtshofe zu jenem des Publikums; denn die verheissenen Lehrschriften muß ich haben, so wahr ich bin

Meine verehrteste Herren!

Ihre ergebenste Freundin

W\* am 20ten die Herausgeberinn.

des Weinmonathes

1778.



Entwurf  
zur Unterweisung  
Der

# Fräulein

von U\*\*

zu W. \*

1778.



34

Dem  
Eifer  
der  
Lehrerin  
gewidmet.



## Freundinn!

Der Verstand geht vom Allgemeinen zum Besondern über; und dann nur — wird er Vernunft.

Vorsicht, Ordnung und Richtigkeit vereinen sich, und erzeugen die Weisheit — die entweder nicht seyn, oder von ihnen abstammen muß. Deren einziger Erbe ist Wahrheit.

Unvorbedacht reden ist das Merkmal eines schwankenden Geistes; unvorbedacht handeln, eines blödsinnigen Menschen.

Ohne Entwurf bauen, ist Vorbereitung — zu Schutt und Ruinen.

Was ist, ohne Entwurf, das wichtigste der Geschäfte, die Bildung des menschlichen Verstandes und Herzens? — Das, was es, leider! unter allen Klassen der Menschen, meistens ist: Ein Gewirre zwischen Verstand und Unverstand, zwischen Wahrheit

heit und Vorurtheil; — eine Arbeit, die nur dann am nützlichsten ist, wenn sie, in der Folge, am wenigsten schadet.

Die vertrauensvolle Billigkeit der edelsten der Mütter, und Ihre eigenen Verdienste, haben Sie bestimmt, Meine verehrteste Freundin! sich diesem großen Geschäfte zu widmen. Wie glänzend verräth sich die Schönheit Ihres Herzens, da Sie, bey diesem Auftrage Ihr erstes Bekümmerniß einen Entwurf seyn lassen! Da Sie nur nach Selbstbelehrung, nicht nach Vortheilen streben, die mit dieser Bestimmung verknüpft sind — und deren größere Sie Ihre Herkunft ehemals erfahren, und Ihre Standhaftigkeit im Sturme des Schicksales, vergessen ließ. —

Sie wünschten, Und ich that, zu Ihrer Beruhigung, was ich vermogte. Empfangen Sie von mir den Versuch eines Entwurfes zu Ihrem künftigen Amte. Er enthält wenigstens nichts, was in einem bessern entbehrlich wäre.

Streitel

Streitet es nicht gegen Vorsicht und Klugheit, sich einem schwachen Führer anzuvertrauen: so sind Ihnen meine Kräfte stets zu Gebote — und bey jeder Ruhstelle Ihres ange tretenen Pfades — ich sey Ihnen gleich nahe, oder entfernt — wieder aufs neue.

Getreu soll die Leitung seyn, meine Freundin! wenn sie auch nicht so geistvoll, wie es der Endzweck verdient, und nicht scharfsinnig genug ist. Mein Schicksal (um schonend von ihm zu sprechen) hat wenigstens meinen Denckkräften keinen Zusatz vergönnt.

Ihr gewöhntes Selbstdenken, und Ihre geübte Vernunft werden ergänzen, was meine Schwäche versteht. Der, Ihnen jederzeit, bey Endzwecken des Guten und Wahren, so natürlich eigene Pflichteifer — dieser Erbtheil der in ihre Tugend still verhüllten Helvetier — schwinget Sie, in kurzem, weiter hinan, als ich Sie vielleicht einzuholen vermag. Der beste Weegweiser ist oft unfähig, ein Begleiter zu seyn. So denken Sie, um nachsichtlich zu seyn!

Indessen

Indessen sind die Entwicklungen jedes einzelnen Gliedes des gegenwärtigen Planes, und die Erklärung wesentlicher Kenntnisse, zur Beruhigung Ihrer bescheidenen Wißbegierde, das Wirkliche meiner Beschäftigung.

Nach der Zeitfolge ihrer Reise kommen diese kleinen Mühefrüchte zu Ihnen, Meine theure Freundin! Würzen Sie dieselben mit schmackhafteren Versäßen: nähren Sie damit den Geist Ihrer liebenswürdigen Zöglinge — oder legen Sie alle dieses bey Seite, und theilen Sie nur Sich selbst ihnen mit: so erfüllen Sie am sichersten die kluge Absicht der besten Eltern — die Hoffnung Ihres getreuesten Freundes — und den wichtigsten Grad der übernommenen Bildung.

N\*, am 6ten Maytage

1778.

Grundriß  
des Entwurfes.

Die Fräulein sollen lernen, aus der  
allgemeinen Erziehungs-  
Kunst

- A. Instrumental-Kenntnisse.
- B. Wirkliche Wissenschaften.

Aus der besondern Erziehungs-  
Kunst ihres Standes. \*

- A. Leibes-Übungen.
- B. Zierliche Wissenschaften.
- C. Gesellschaftsregeln.
- D. Oekonomische Kenntnisse.

E. Praktische Vernunftlehre, zu  
Gründung

\* Da es bey Vielen eine sehr beliebte Gewohnheit ist, unter dem Worte Stand, nur allein den diplomatisirten Adel zu verstehen, und alles, was unter diesem nicht begriffen ist, gleichsam als Personen von Unstand zu betrachten: so wollte ich hier anmerken, daß dieser Entwurf, im Falle er für gemeinnützlich erkannt werden sollte, nicht nur für Standes-Personen oder Adelige, sondern für jede Gattung edler Leute, welche Ansehen, Geist und Vermögen haben, ihren Töchtern, nach Erfoderniß ihres Ehrenstandes, eine edle Erziehung zu geben, geschrieben sey.  
Die Herausgeberinn,

Gründung einer praktischen, auf Naturrecht und Sittenlehre beruhenden Philosophie, nach welcher die Fräulein betrachtet werden,

I. als Edelleute,  
welche wissen müssen

- a. Die Geschichte und das Wesen ihres Standes. \*
- b. Das Verhältnis desselben zu den übrigen Ständen.

II. als Fräulein, die vermählt werden sollen, und wissen müssen

- a. Daß das Mittel, zu diesem Endzweck, in der klugen Auswahl eines Gemahles bestehe.
- b. Die hierzu nöthigen Bemerkungen.

III. als künftige Gemahlinnen,  
welche wissen müssen

- a. Daß es ihre Bestimmung sey, ihren Gemahl glücklich zu machen.
- b. Die, zu diesem Endzweck, nöthigen vorbereitenden Belehrungen.

IV. Als künftige Mütter,  
welche

\* Die Herausgeberinn beziehet sich hier auf die oben beygesetzte Anmerkung, Seite 7.

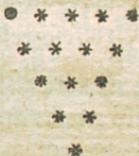
welche wissen müssen

A. Daß es ihre Bestimmung sey, ihre Kinder, durch kluge Erziehung, glücklich zu machen. Daher sie dann lernen

- a. Die Theorie der Erziehungskunst.
- b. Die Wahl und Behandlung der Lehrerinnen und Lehrer.

B. Daß es ihre Bestimmung sey, nicht nur für den Geist, sondern auch für den Körper ihrer Kinder zu sorgen; und zwar

- a. Während der Schwangerschaft.
- b. Während dem Säugen.
- c. Bis zu Ablegung des Kinderkleides.



## Der Entwurf

in

seiner nähern Bestimmung.

Die Fräulein sollen lernen,

Aus der allgemeinen Erziehungskunst

A.  
Instru-  
mental-  
Kennt-  
nisse,  
deren  
sind  
IV  
zu be-  
merken.

1. Die deutsche Sprachlehre,  
nach der gehörigen Metho-  
de.
  - a. Schönschreiben.
  - b. Rechtschreiben.
  - c. Nachdrucksam lesen.
  - d. Briefeschreiben.
2. Die französische Sprache,  
theils praktisch, theils mit Anwen-  
dung ihrer Regeln, und auch jener  
der deutschen Sprache, nebst den  
Übungen wie oben: a b c d.
3. Das Rechnen theils scientific, theils praktisch.
4. Die Handarbeiten: Nähen, Stricken, Knüpfen etc.

B wirkliche

- B. wirkliche Wissenschaften deren sind VIII, zu bemerken.
1. Sittenlehre.
  2. Erdbeschreibung.
  3. Biblische Geschichte nebst Religionslehre.
  4. Naturgeschichte.
  5. Hauptbegriffe der Geometrie.
  6. Hauptbegriffe der Astronomie.
  7. Naturlehre.
  8. Weltgeschichte.

Anmerk. Bey 4. 5. 6. 7. 8. ist auf Kluge Wahl der Gegenstände, auf Beschränkung und Ausdehnung des Unterrichtes zu sehen. Nur nicht bloß leere Namen; nur nicht bloß blendende Oberfläche — Aber auch nicht mehr als deutliche Grundkenntnis des Wesentlichen, und unstreitbar Wahren!

Aus der besondern Erziehungs-  
kunst Ihres Standes.

- A. Leibesübungen, des
- I. Tanzen.
    - a. Darstellung des Körpers.
    - b. Gewöhnung des Ganges.
    - c. Gebärde in Gesprächen.
  2. Reuten

deren  
sind  
II  
zu be-  
merken.

2. Reuten. — so viel dabon er-  
forderlich ist, um geschickt, und  
ohne Furcht zu Pferde zu  
sitzen, und dasselbe zu leiten.

B.  
zierliche  
Wissen-  
schaften,  
deren  
sind  
IX.  
zu be-  
merken.

1. Musik.
2. Zeichnen. a. Sticken. b. Bro-  
diren.
3. Allgemeines Kenntniss der Wer-  
ke des Geschmacks, nach Bat-  
teux, Rollin und Condillac.

(Mythologie)

4. Besonderes Kenntniss der Schau-  
spiel-Regeln, nach Corneille.
5. Das Wesentliche der Critique,  
nach H o m m e.
6. Versuch in poetischer Schreib-  
art, nach Gessner.
7. Die feinere Brieffschreibekunst.
8. Geschidlichkeit, Erzählungen zu  
schreiben.
9. Deklamation.

Anmerk.  
Hiebei ist  
eine ähnli-  
Rucksicht  
auf die  
zweckmä-  
ßige Be-  
schän-  
kung zu  
nehmen.

C.  
Gesell-  
schafts-

1. Das Kenntniss der Etiquettes.
2. Die Unterhaltung mit Gesprä-  
chen, und Abwechslung der  
selben

Regeln,  
deren  
sind  
VIII.  
zu be-  
merken.

- selben.
3. Geschickte Einleitung eines Ges-  
spräches.
  4. Fertigkeit, vernünftig zu ant-  
worten.
  5. Gutes Geschick, widrigen Ges-  
sprächen auszuweichen.
  6. Kluges Betragen bey Spiels-  
tische und Tanze.
  7. Geschicklichkeit, ohne Affecta-  
tion ihre Wissenschaften in Ge-  
sellschaften vorzubringen, wenn  
Gelegenheit da ist.
  8. Gute Beurtheilung bey Unter-  
redungen von der Lektüre.

D.  
Oekono-  
mische  
Kennt-  
nisse, des-  
ren sind

- I. Städtische Wirtschaft für ei-  
ne adliche Privathaushal-  
tung.
2. Kenntniß des Waaren-Preises  
aller, zu solch einer Wirt-  
schaft erforderlichen Bedürfnisse.
3. Wirtschaft auf dem Landgute.
4. Eigentliche Landwirtschaft, nach  
der Theorie der Meijerschen  
Abhandlungen.

E 2      5. Gartenbau

VII.  
zu be-  
merken.

5. Gartenbaukunst, nebst einigen dahin gehörigen Hydraulischen Kenntnissen.
6. Theoretische Kenntnisse von der Jagd, und ihre Kunstwörter.
7. Kenntniß einer systematischen Hausbuchhaltung, worinn Einnahme und Ausgabe in richtiger Balance vorkommen.

## E.

Eine praktische Vernunftlehre zu Gründung einer praktischen, auf Naturrecht und Sittenlehre beruhenden Philosophie, wornach die Fräulein zu betrachten sind

## I. als Edelleute,

welche wissen müssen

- a. Die Geschichte und das Wesen ihres Standes.

(Heraldik)

- b. Das Verhältnis desselben zu den übrigen Ständen.

II. Als

II. als Fräulein, die vermählt  
werden sollen,  
und wissen müssen,

A.

Daß das Mittel, zu diesem Endzwecke, in der klugen Auswahl eines Gemahles bestehe;

B.  
folgend  
de  
VIII  
Bemerkungen.

1. Das Verhalten bey solch einer Auswahl, und bey dem Besuche der Freyer.
2. Was der Verstand für Mittel habe, die Gemüthsseigenschaften derselben kennen zu lernen.
3. Worinn der Unterschied zwischen Buhlschaft oder Coquetterie, und zwischen edler Neigung bestehe; was jene schade, und diese nütze.
4. Worinn wahre Schamhaftigkeit und Eingezogenheit der Sitten, im Umgange mit dem männlichen Geschlechte, bestehen.

€ 3

5. Wie

5. Wie sich Schamhaftigkeit von Blödigkeit, und einer verdächtigen Schüchternheit, unterscheide, und was die letztere schade.
6. Worinn die Grenzlinien des freymütigen Scherzes, mit dem männlichen Geschlechte, bestehen.
7. Wie es geschehen könne, von demselben Geschenke anzunehmen, oder ihm zu geben.
8. Was bey dem Briefwechsel, mit einem Liebhaber, zu beobachten sey.

### III. als künftige Gemahlinnen, welche wissen müssen,

A. Daß es ihre Bestimmung sey,  
ihren Gemahl glücklich zu machen.

B.  
die fol:

1. Von der wichtigen Nothwendigkeit des klugen tugendhaften Beyspiels überhaupt.
2. Von

genden  
XIX.  
vorbereitenden  
Belehrungen.

2. Von der Nothwendigkeit, gefällig, und, zu Vermeidung des Eckels, reinlich zu seyn.
3. Von der Bescheidenheit, bey nöthig scheinenden Einwendungen.
4. Von der Nachgiebigkeit.
5. Von Vermeidung des eifrigen Widersprechens in- und außer Gegenwart anderer.
6. Von Vermeidung launischer düsterer Mienen, und mürri-scher Halbworte.
7. Von Gelassenheit bey unverständlicher Eifersucht des Gemahles;
8. Von Vermeidung aller Schritte, dieselbe zu verdienen.
9. Von den übeln Folgen der Capricen, und des Eigensinnes.
10. Von kluger Nachahmung der Denkart und Handlungsweise eines nachahmungswürdigen Gemahles.
11. Von der Langmuth in Bekämpfung

- pfung heimlicher Bitterkeiten.
12. Von standhafter Unterdrückung zorniger Ausfälle.
13. Von der Geduld mit etwa späther entwickelten Gemüthsgebrechen des Gemahles.
14. Von holdem Betragen gegen wahre Freunde des Gemahles.
15. Von Enthaltung von Schimpfreden gegen solche Personen, mit denen man wünschte, daß der Gemahl keinen Umgang pflegte.
16. Von liebevollen Ermahnungsarten, und ihren schicklichen Zeitpunkten.
17. Von anhaltender Sorgfalt für Erhaltung des Vermögens, ohne das Ansehen des Gemahles, durch niedrige Sparsamkeit, zu verdunkeln.
18. Von Vermeidung alles lärmenden Gezänkes, und Abwechsels mit den Hausbedienten.

19. Von

19. Von der Ueberzeugung, daß alle diese Bemerkungen, keine ausgenommen, auch unter den wechselseitigen Pflichten des Gemahles begriffen sind. ic.

#### IV. als künftige Mütter, welche wissen müssen,

##### A.

Daß es ihre Bestimmung sey, ihre Kinder durch kluge Erziehung glücklich zu machen; dabey sie dann lernen

- a. Die Theorie der Erziehungskunst.
- b. Die Behandlung der Lehrerinnen und Lehrer, nach folgenden

#### IV. Bemer- kungen.

- I. Daß sie, nach stufenmäßiger Ordnung, das Innere des ganzen Lehrgebäudes, wornach sie selbst erzogen und unterrichtet worden, gründlich einsehen; seinen Zusammenhang deutlich, Theil für Theil, erforschen, dem Gedächtnisse und dem Verstande einprägen, und das Erziehen, als Kunst und

und Wissenschaft, zu schätzen lernen

2. Daß sie die Tagebücher ihrer eigenen Erziehung studiren; und daß sie jene nie zu belohnende Sorgfalt, Pünktlichkeit, Geduld und Mühe kennen lernen, welche ihnen, vom ersten Tage ihrer Bildungslehre, bis daher, sind gewidmet worden.
3. Daß sie den Umfang des schweren Lehramtes, überhaupt, in allen seinen Theilen, genau übersehen; und daraus die unlängbare Wahrheit ziehen lernen, daß Lehrer und Lehrerinnen, von methodischer Fähigkeit, nicht für Miethlinge, nicht für Domestiquen, sondern, wenn sie ihre Pflichten in vollem Maße erfüllen, für wohlthätige dankwürdige Freunde der Eltern und der Kinder zu achten.

- ten sind. Woraus dann von sich selbst der Schluß folget,
4. Daß den Hofmeistern und Hofmeisterinnen, die es nicht nur den Namen nach, sondern in der Ausübung selbst, sind, eine ausnehmend gute Begegnung, und, vorzüglich unter den Augen der Kinder, eine besondere Achtung gebühre — worinn es nur jene Eltern versehen, die selbst keine, oder, welches noch übler ist, eine verkehrte Erziehung empfangen haben, und folglich nicht wissen, was Jugendbildung ist. Eine Unwissenheit, die unter der Helmdecke nicht seltener, als unter dem Strohdache, angeht, getroffen wird.

B.

Daß es ihre Bestimmung sey, nicht

nur

nur für den Geist, sondern auch für den Körper ihrer Kinder zu sorgen; und zwar

a. Während der Schwangerschaft.

Anmerk. Zu dieser Vorbereitung diene die Vorlesung eines, aus den Schriften der besten Aerzte vorsichtig zusammengetragenen Buches, von der Lebensart der schwangeren Frauen von Stand, de regimine gravidarum Nobilium.

Hiezu wäre sich unfehlbar eine geneigte Hilfe von denkenden menschenfreundlichen Ärzten zu versprechen.

b. Während dem Säugen.

Anmerk. Die Vorlesung eines ähnlichen Buches von der Lebensart der Säugenden (de regimine Lactantium) und der, in diesem, so, wie im vorigen Stande, höchst nöthigen Mäßigung aller Leidenenschaften.

C. Bis

C.  
Bis zu Ablegung des Kinderklei-  
des.

Anmerk. Dr. Krügers Abhandlung  
von Bildung des Kör-  
pers und des Verstandes  
der Jugend. 2c.

Und so trätten dann die Fräulein, nach  
einer 9. jährigen Unterweisung, von allen  
diesen vorbereitenden Belehrungen, durch-  
drungen, an der Hand eines kluggewähl-  
ten, eben wohl erzogenen, und lebens-  
würdigen Bräutigames, vor den Altar  
des Herrn, dessen Ehre der Endzweck aller  
menschlichen Bildung ist.

\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*

Ver-

**V e r z e i c h n i s**  
solcher Lehrschriften, welche,  
zu Ausführung dieses Entwurfs,  
nothwendig zu verfassen  
wären.

**Für das Fach der Instrumental-  
kenntnisse.**

1. Eine deutsche Sprachlehre, in welcher nicht nach der gewöhnlichen Art, die Praktik aus der Theorie, sondern, nach Weisung der Natur, die Theorie aus der Praktik gezogen wird; welches auch von dem Französischen zu verstehen ist.
2. Gründliche Regeln der Uebersetzungskunst, aus würdigen Mustern abgeleitet.

**Für das Fach der wirklichen Wis-  
senschaften aus der allgemeinen Er-  
ziehungskunst.**

3. System einer Sittenlehre, aus Aristoteles, Cicero, Seneca, Baumgarten, Gellert, Mendelson, und eigenen Versähen zusammengetragen, nebst Anweisung zu ihrer stufenmäßigen Erweiterung.

## Erweiterung.

4. Sammlung kurzer biblischer Geschichten, worinn nur das Sinnlichste vorkömmt, und zugleich alles vermieden wird, was auf Seiten der Kinder unbeantwortliche Fragen, und, auf Seiten der Lehrer, märchenhafte Antworten, zum Nachtheile der gesunden Vernunft, verursachen kann — nebst Anweisung, wie diese Auszüge stufenmäßig zu erweitern sind.

5. Ausführlichere Geschichte im Systema folgender 10. Epochen:

1. Die Dauer der alten Welt, oder die Zeit von der Schöpfung bis zu der Sündflute 1656. Jahre.

2. Von der Sündflute bis zur Berufung Abrahams. 426.

3. Von Berufung Abrahams bis zum Auszuge der Israeliten aus Egypten. 430.

4. Vom Auszuge der Israeliten, bis zu Zerstörung der Stadt Troja. 308.

{ Eine fruchtbare Epoche  
für den Synchronismus.

5. Von

5. Von dieser Zerstörung, bis zum Anfänge des Tempelbaues unter Salomon. 172.
6. Vom Anfange des Tempels bis zu Erbauung der Stadt Rom. 258.  
/ Abermal vortheilhaft  
/ für den Synchronismus.
7. Von Erbauung der Stadt Rom bis zum Cyrus. 208.
8. Von Cyrus bis zum Umsturze des persischen Reiches durch Alexander den Großen 206.
9. Vom Untergange des Persischen Reiches, bis zum Siege über den Perseus, da Rom die Gebieterinn der Welt ward. 162.
10. Von der Zerstörung des Macedonischen Königreiches unter dem Perseus, bis zum Anfange des Christenthumes, ungefähr 168. Jahre.
6. Kurzer Lehrbegriff der Zeitrechnung.
7. Die Kirchengeschichte im Grundrisse, aus Bossuet und Fleury vorsichtigst gesammelt.
8. Grundriß der allgemeinen Weltgeschichte, nebst Anweisung zu ihrer stufenmäßigen Erweiterung.
9. Besonderer

9. Besonderer Auszug aus der Geschichte des  
alten und neuen Deutschlandes.

Für das Fach der zierlichen Wissen-  
schaften, aus der besondern Erzie-  
hungskunst.

10. Kurzer Lehrbegriff der Sternkunde.

11. Unanstößiger Auszug der Götterlehre aus  
P o m a y, mit Benutzung des indicis po-  
ëici von D e s i n g; wenn nichts besseres  
zu haben ist.

12. Anweisung zu den schönen Wissenschaften,  
durch Erklärung der schönen Natur; mit  
Beyspielen aus den besten Mustern, nach  
dem Geschmacke der Jugend; in deutli-  
cher, nicht aber figurirter, oder künstli-  
cher Schreibart verfaßt, welches eben so  
fehlerhaft ist, als aus lateinischen oder  
französischen Büchern, Latein oder Fran-  
zösisch lernen.

13. Anweisung zum Kenntnisse der Schau-  
spiel-Regeln, und der Kunst, solche vor-  
zustellen.

14. Moralisch belehrende Aufsätze zur Uebung  
der Declamation. Wozu die unschätzba-

ren Erziehungs-Predigten des Herrn Solifofers, und verschiedene Schriften des Herrn Hofr: Wielandts lehrreichen Stoff geben.

25. Kurzer Lehrbegriff der Zeichenkunst, und Anlegung der Farben.
26. Auszüge von der Critique, aus Homme, mit eigenen Beysätzen.

Für das Fach der bestimmtern Vorbereitung zum künftigen Stande.

17. Ein Sittenbuch für junge Frauenzimmer, in Absicht auf die Wahl eines Gemahles.
18. Abhandlung über die Gesellschafts-Regeln junger Damen.
19. Ein Sittenbuch für vermählte Damen, von den Pflichten gegen ihre Kinder, gegen ihren Gemahl; und so wechselseitig.
20. Ein Sittenbuch für Mütter von Stand.
21. Ein deutlicher kurzer Inbegriff des Rechtes der Natur.
22. System über die ökonomischen Kenntnisse, aus Xenophon, Rheinhard, Justi, Sonnenfels, und verschiedenen akademischen Beyträgen, gesammelt.
23. Pflichten der Hausherren und Frauen von Stand

Stand, gegen ihre Bedienten, und so wechselseitig.

Der Verfasser des Entwurfes ist bereit, wenn es Gesundheit, Gemüthsruhe und Umstände verstatten, diese Schriften, mit strengster Beflissenheit, auszuarbeiten; — Jedoch ohne sich feyerlich zu verbinden, gerade die benannten Schriftsteller, und nicht auch noch andere, als Quellen oder Anführer, zu benutzen; oder etwa, in einem und andern Fache, eine, von diesem Entwurfe abweichende, Ordnung zu treffen.

Vielleicht daß auch bey der ausführlichern Geschichte, Seite 25. andere, und gewöhnlichere, Epochen gewählt würden. Vielleicht käme noch eine, aus dem gemeinen Leben gesammelte, Geschichte der Kräfte des Beyspieles zum Sittenbuche der Mütter 2c. Im Wesentlichen aber bliebe doch dem Entwurfe alles getreu.



Eintheilung  
des  
Entwurfes,  
und  
seiner Gegenstände,  
in  
**Zeitschiffen**  
von Jahren,  
inner welchen er ausgeführt  
werden kann.



Das Alter der Fräulein, die eigentlich dieser Erziehungs-Plan betrifft, steht gegenwärtig, bey dem Eintritte der Lehrerin, zwischen dem II-ten und 12-ten Jahre.

Schon in früheren Jahren wurden sie, durch die Sorgfalt der verehrungswürdigen Eltern, Personen anvertrauet, deren Pflicht es gewesen wäre, ihnen Kenntnisse, und Begriffe, beizubringen. Aber — es wird sich nun doch der Lauf der gegenwärtigen Belehrung noch in 9. Jahre ausdehnen müssen; und davon begreifet

## Das erste Jahr



## Aus der allgemeinen Erziehungskunst:

Von Instru-  
mental-Reit-  
nissen

- A. Deutsche Sprachlehre.  
Schönschreiben.  
Rechtschreiben.  
Ziffernschreiben.  
Nachdrucksam lesen.  
Schlechte Handschriften le-  
sen.
- B. Französische Sprachleh-  
re, wobey das nämliche vor-  
kömmt.
- C. Handarbeiten.

Von wirkli-  
chen Wis-  
senschaf-  
ten,

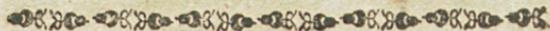
- A. Religionslehre, verbunden  
mit
- B. Sittenlehre.
- C. Kurze Auszüge aus der bi-  
blischen Geschichte.
- D. Die erste Hälfte des Thier-  
reiches aus der Naturge-  
schichte.

## Aus der besondern Erziehungskunst.

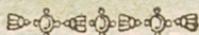
## Von Leibesübungen.

Das Tanzen.

a. Siehe die nähere  
Bestimmung des  
b. Entwurfes. S. II.



## Das zweyte Jahr.



## Aus der allgemeinen Erziehungskunst.

- Von  
Instru-  
mental-  
kenntnis-  
sen.
- A. Erweiterung der deutschen Sprachlehre.  
Uebung im Schönschreiben.  
Rechtschreiben.  
Nachdruck im Lesen.
  - B. Deutsche Briefe schreiben.
  - C. Erweiterung der französischen Sprachlehre.
  - D. Das Einmal Eins, und die 2. ersten Rechnungsgarten.
  - E. Handarbeiten.

Von

Von  
wirkli-  
chen Wis-  
senschafts-  
ten.

1. Erweiterung der Religions-  
lehre und
2. Sittenlehre.
3. Erweiterte Auszüge aus der  
biblischen Geschichte.
4. Zweite Hälfte des Thierrei-  
ches aus der Naturgeschichte,  
nebst Wiederholung der er-  
sten.

Aus der besondern Erziehungskunst.

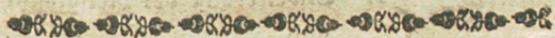
Von Leibesübungen.

Fortsetz: der Tanzk:

- a. Siehe die nähere  
Bestimmung des
- b. Entwurfes

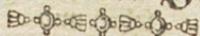
Seite II.

Von zierlichen Anfangsgründe der Sing-  
Wissenschaften. kunst.



Das

## Das dritte Jahr.



## Aus der allgemeinen Erziehungskunst.

- Von  
Instru-  
mental-  
kenntnis-  
sen.
- A. Erweiterung der deutschen Sprachlehre.  
Uebung im Schönschreiben,  
Rechtschreiben,  
Nachdrucksam lesen.
  - B. In Briefen kleine Erzählungen beschreiben.
  - C. Erweiterung des Französischen.
  - D. Uebung im Einmal Eins; Wiederholung der 2. ersten Rechnungsarten, und Befestigung der 2. letzten.
  - E. Handarbeiten.
- Von  
wiklis-
- 1. Erweiterung der Religions- und Sittenlehre.
  - 2. Sittenlehre.
  - 3. Die ersten 3. Epochen der ausführlichern Geschichte.

phen

- Hen Wis: | 4. Wiederholung des Thier-  
senschaft: | reiches, und Beysetzung der  
ten. | ersten Hälfte des Pflanzen-  
reiches, aus der Naturge-  
schichte.  
5. Leichte Uebungen in Bü-  
sch i n g & Vorbereitung zur  
Geographie.

### Aus der besondern Erziehungskunst.

#### Von Leibesübungen

- Forsch: der Tanzk: a. Siehe die nähere  
b. Bestimmung des  
c. Entwurfes. S. II.

Von zierlichen  
Wissenschaften) Uebung in der Singkunst.

### Das vierte Jahr.

### Aus der allgemeinen Erziehungskunst.

- Don | A. Aufgaben fehlerhafter Bey-  
spiele gegen die deutschen  
Sprachregeln, um solche zu  
verbessern.  
Instrumenten

Instru-  
mental-  
Kenntnis-  
sen.

- B. Das nämliche in der fran-  
zösischen Sprache.
- C. Fortgesetzte Uebung im Schön-  
und Rechtschreiben, und im  
energischen Lesen.
- D. Leichte Briefe und kleine  
Erzählungen schreiben.
- E. Schwerere Uebungen in den  
4. Rechnungsarten.
- F. Handarbeiten.

Von  
wirklichen  
Wissen-  
schaften.

- 1. Erweiterung der Religions-  
und Sittenlehre.
- 2. Wiederholung der ersten 3.  
Epochen der ausführlichern  
Geschichte, und Beysetzung  
der 4. folgenden.
- 3. Prüfung über das Thier-  
reich bis zum Menschen.  
Wiederholung der ersten  
Hälfte des Pflanzenreichs;  
Beysetzung der Zwoten.
- 4. Erweiterte Uebungen in Wä-  
schingß Vorbereitungen  
zur Geographie.

Aus

## Aus der besondern Erziehungskunst.

## Von Leibesübungen

Forsetz: der Tanzk. a. Siehe die nähere  
 b. Bestimmung des Ent-  
 c. wurfes. Seite II.

Von zierlichen | 1. Unterricht im Claviere.  
 Wissenschaften. | Uebung im Singen.  
 | 2. Uebungen in der Decla-  
 | mation.

## Das fünfte Jahr.

## Aus der allgemeinen Erziehungskunst.

Von Instru- | A. Fortsetzung der fehlerhaften  
 mentalis | Beyspiele für die deutsche  
 | und  
 | B. Für die französische Spra-  
 | che. In beyden das Schön-  
 | schreiben, Rechtschreiben,  
 | emphatisch Lesen.  
 | C. Nach beygebrachtem Begrif-  
 | fenntz

Kenntnis-  
sen

se, was Prosa und Metrum  
sey, Übung in Auflösung  
leichter gebundener Fabeln  
in prosa, mit Weglassung des  
Poetischen.

D. Erklärung der Regel de Tri.

E. Handarbeiten.

1. Wiederholung der Religions-  
lehre.

2. Ausführlichere Sittenlehre,  
nach Baumgarten. ic.

3. Prüfung über die 7. ersten  
Epochen der ausführlichern  
Geschichte, und Beysetzung  
der 3. folgenden.

4. Prüfungen über das Thier-  
reich, bis zum Menschen,  
und über die erste Hälfte  
des Pflanzenreiches. Wie-  
derholung der zwothen Hälf-  
te, und Beysetzung der ersten  
des Steinreiches.

5. Prüfung über Büsching's  
Vorbereitung zur Geogra-  
phie.

6. Hautbe.

Von  
wirklichen  
Wissen-  
schaften.

6. Hauptbegriffe von Astronomie.  
7. Handarbeiten.

## Aus der besondern Erziehungskunst.

### Von Leibesübungen.

Fortsetz: der Tanzk: a. Siehe die nähere  
b. Bestimmung des  
c. Entwurfes. S. II

A. Unterricht im Claviere.

Uebung im Singen.

B. Uebung in der Declamation.

C. Zeichnen.

Von  
zierlichen  
Wissens-  
schaften.

Anwendung auf das Kennt-  
nis der geometrischen  
Figuren, und der Ent-  
werfung derselben, mit dem  
Gebrauche des Lineales  
und Zirkels.

## Das sechste Jahr.



## Aus der allgemeinen Erziehungskunst.

- Von  
Instru-  
mental-  
Kenntnis-  
sen,
- A. Uebersetzungen aus dem Französischen ins Deutsche. z. B. gute Schauspiele.
  - B. Aus dem Deutschen ins Französische. Schönschreiben, Rechtschreiben, emphatisch Lesen.
  - C. Versuch, nach angegebenem Stoffe, kleine reinlose Fabeln zu Verfassen. Fortsetzung der Auflösung in prosa.
  - D. Uebungen in der Regel der Tri-, und Unterricht in der Gesellschaftsrechnung.
  - E. Handarbeiten.

- Von wirt-
- 1. Prüfung über die vollständige Religionslehre.
  - 2. Fortsetzung der ausführlichen lichen

lichen Wis-  
senschaft-  
ten.

Sittenlehre nach Baumgar-  
ten. ic.

3. Prüfung über die ganze bi-  
blisthe Geschichte. Wieder-  
holung der letzteren 3. Epo-  
chen. Beysetzung eines Aus-  
zuges aus Bossuets Kir-  
chengeschichte, und zwar  
des ersten Drittheiles.
4. Prüfung über alle das Erlern-  
te aus der Naturgeschichte.  
Wiederholung der ersten Häl-  
fte des Steinreiches, Bey-  
setzung der zwoten.
5. Anfangsgründe der Geogra-  
phie, und
6. der weltlichen Geschichte.
7. Fortsetzung der Hauptbegriffe  
von Astronomie.
8. Handarbeiten.

Aus der besondern Erziehungskunst.

Von  
Leibes- } A.  
          } Uebung im Tanzen bey öffentli-  
          } chen Gelegenheiten  
          } C. Uebungen

Uebungen,

b. { Siehe die nähere Bestimmung des Entwurfes.  
c. }

B.

Behöriger Unterricht im Reuten.

a. Uebung im Claviere und Singen.

b. Uebung in der Declamation.

c. Zeichnen.

Von  
zierlichen  
Wissens-  
schaften.

Uebung in geometrischen  
Figuren, und näheres  
Kenntnis ihrer Verhältnisse.

\*\*\*\*\*

## Das siebente Jahr.

\*\*\*\*\*

### Aus der allgemeinen Erziehungskunst.

A. Uebersetzungen aus dem Französischen ins Deutsche, wie oben.

B. Aus dem Deutschen ins Französische.

C. Versuch der poetischen reimlosen Schreibart nach Gesner.

Von  
Instru-

mentale

mentals  
Kenntniß  
sen

- D. Versuch der Auflösung fran-  
zösischer gereimter Poesie in  
deutsche Prosa.
- E. Uebung im Rechnen mit In-  
begriff der Gesellschaftsrech-  
nung.
- F. Handarbeiten.

Von  
wirklichen  
Wissen-  
schaften.

1. Wiederholte Prüfung über  
die vollständige Religions-  
lehre.
2. Anwendung der ganzen Sit-  
tenlehre auf die 10. göttlichen  
Gebote.
3. Wiederholte Prüfung über die  
ganze biblische Geschichte.
4. Prüfung über das Erlernte  
aus der Kirchengeschichte.  
Besetzung des zweyten  
Dritttheiles derselben.
5. Prüfung über die erste Hälfte  
des Steinreiches. Wieder-  
holung der zwoten.
6. Erste Hälfte der Naturlehre  
nach Richter.
7. Fortsetzung der Geographie  
und

Ez

8. Der

8. der Weltlichen Geschichte.  
 9. Prüfung über das Erlernte  
 aus der Astronomie.  
 10. Handarbeiten.

### Aus der besondern Erziehungskunst.

Von Lei-  
 besübun-  
 gen.

Behöriger Unterricht im Reuten-

Von zier-  
 lichen  
 Wissens-  
 schaften.

- a. Zeichnen.  
 Sticken.  
 b. Hauptbegriffe von der Götters-  
 lehre, oder Mythologie.  
 c. Allgemeines Kenntniss der Wer-  
 ke des Geschmacks.  
 d. Die feinere Brieffschreibekunst.

Von Ge-  
 sellschafts-  
 Regeln.

Die 1te 2te 3te 4te und 5te Be-  
 merkung dieses Gegenstandes  
 aus der nähern Bestimmung  
 des Entwurfes.

Oekono-  
 mische

A. Die 2te Bemerkung dieses Ge-  
 genstandes aus der nähern  
 Bestimmung des Entwurfes,  
 nebst den schon bekannten An-  
 merkungen in Büsching's

Kenntnisse

Kenntnisse,

Vorbereitung.

- B. Die 4te Bemerkung dieses Gegenstandes in der n. B. des Entw.

\*\*\*\*\*

## Das achte Jahr.

Aus der allgemeinen Erziehungskunst.

Von In-  
strumental-  
Kenntnis-  
sen.

- A. Die Harmonie des Styls der deutschen und,  
B der französischen Sprache nach Marmontel.  
C. Uebung im Rechnen.  
D. Besuch der Küche.

Von wirk-  
lichen  
Wissens-

1. Verbindung der Religionslehre mit der biblischen Geschichte.  
2. Prüfung über das Erlernte aus der Kirchengeschichte. Beysetzung des letzten Drittheiles derselben.  
3. Prüfung über die ganze Naturgeschichte.  
4. Prüfung über die erste Hälfte der Naturlehre. Bey-

Ez

schaften

Schaften.

setzung der zwoiten.

5. Fortsetzung der Geographie, und
6. der weltlichen Geschichte.
7. Von dem Menschen aus der Naturgeschichte.

Aus der besondern Erziehungskunst.

Von Leis-  
besübun-  
gen.

Uebung im Reuten.

a. Zeichenkunst.

Anwendung derselben auf die Heraldik. Prüfung über das Erlernte aus der Geometrie.

Von zier-  
lichen  
Wissen-  
schaften.

b. Fortsetzung der Mythologie.

c. Fortsetzung des allgemeinen Kenntnisses des schönen Geschmacks.

d. Besonderes Kennntnis der Schauspiel-Regeln.

e. Uebung in der Geschicklichkeit, Erzählungen mündlich vorzutragen, und zu schreiben.

Gesell-

Gesell:  
schafts:  
Regeln.

Wiederholung der 1ten 2ten 3ten  
4ten und 5ten Bemerkung dieses  
Gegenstandes aus der n. B. des  
Entwurfes; und Beysetzung der  
1ten 7ten 8ten.

Oekono:  
mische  
Kenntnisse.

Prüfung über die 2te und 4te Be-  
merkung dieses Gegenstandes.  
Beysetzung der 1ten 3ten 6ten.

Philoso:  
phische  
Kenntnisse.

A. Praktische Vernunftlehre  
zu Gründung einer prakti-  
schen, auf dem  
B. Naturrechte und Sitten-  
lehre beruhenden Philosophie,  
nach welcher die Fräulein be-  
trachtet werden

### I. als Edelleute,

welche wissen müssen:

(1.) Die Geschichte und  
das Wesen ihres  
Standes.

Verbunden mit He-  
raldik.

(2.) Das Verhältnis des-  
selben gegen die übrige  
gen Stände.

Politik, ver-  
bunden mit Moral,  
zur Temperatur des  
Hochmuthes.

E4.

II. als

II. als Fräulein, die vermählt  
werden sollen,  
und wissen müssen

Die 8. Bemerkungen dieses Gegenstandes  
aus der n. B. des Entw.



## Das neunte Jahr.

Aus der allgemeinen Erziehungskunst.

- |   |   |   |
|---|---|---|
| <p>Von Instru-<br/>mental-Rechnen<br/>wissen.</p> | } | <p>A. Uebungen in der Harmonie<br/>des Styls der deutschen<br/>und französischen Sprache.</p> <p>B. Uebung im Rechnen.</p> <p>C. Besuch der Küche.</p>  |
| <p>Von wirkli-<br/>chen Wiß-</p>                  | } | <p>I. Vergleichung der Reli-<br/>gions-Lehre, des alten und<br/>neuen Bundes, mit dem Na-<br/>turrechte.</p> <p>2. Prüfung über die ganze Kir-<br/>chengeschichte.</p> <p>3. Prüfung über die Naturlehre.</p> <p>4. Prüfung und Beschluß des<br/>Geographie, und</p> <p>5. der weltlichen Geschichte.<br/>senschaften</p> |

- Wissenschaften.** } 5. Prüfung über das Erlernte vom Menschen aus der Naturgeschichte.

### Aus der besondern Erziehungskunst.

- Von zierlichen Wissenschaften.** } a. Uebung im Zeichnen.  
 Erhebung mit Farben,  
 Kenntniß ihrer Mischung,  
 und Nuancen durch Hilfe  
 eines Farben = Clavieres  
 und Prisma.
- b. Beschluß der Prüfung über die Mythologie.
- c. Lesübungen über die Belles Lettres.
- d. Das Wesentliche der Critique durch Auszüge aus Homere.
- e. Schriftliche Kunsturtheile über vorgelegte deutsche und französische Schauspiele.
- f. Uebung in mündlichen und schriftlichen Erzählungen.
- Gesellschaftsregeln.** } Wiederholung der 8. Bemerkungen dieses Gegenstandes aus der näh. Best. des Entwurfes.  
 Oekonomische

Ökono:  
mische  
Kenntnis:  
se.

Prüfung über die 1te 2te 3te und 4te und 6te Bemerkung dieses Gegenstandes nach der n. B. des Entw. und Erlernung der 5ten und 7ten, worüber im nämlichen Jahre noch eine Prüfung geschieht.

Philoso:  
phische  
Kenntnisse.

1. Prüfung über A. und B. dieses Gegenstandes. S. oben im 8ten Jahre.

2. Prüfungen über die 3. Bemerkungen, die sie als Edelleute wissen sollen:

a. Die Geschichte des Adels.

b. Die Verhältnisse desselben.

c. Das Nöthige aus der Heraldik.

3. Prüfung über die 8. Bemerkungen, die sie als Fräulein, welche vermählt werden sollen, wissen müssen.

4. Belehrung der 19. Bemerkungen, die sie nach der n. B. des Entw.

III. als

### III. als künftige Gemahlinnen wissen müssen.

Worüber im nämlichen Jahre noch eine Prüfung geschieht.

{ s. Belehrung, was sie

### IV. als künftige Mütter wissen müssen.

- a. in Ansehung der Erziehungs-  
kunst,
- b. der Behandlung der Lehrerinnen und Lehrer. Wobey die Prüfung über die 4. Bemerkungen dieser Gegenstände noch im nämlichen Jahre erfolgt.

c. In besonderer Rücksicht auf die Bildung des Körpers, und zwar

- a. { Siehe die näh. Best. des
- b. { Entwurfes.
- c. {

Ende des IX. jährigen  
Unterrichtes.

Eintheilung  
der  
Lehrstufen,  
für  
das erste Jahr.

## An die Lehrerin.

Der Grundriß des Lehrentwurfes ist zu einer näher bestimmenden Tabelle erwachsen. Dieser folgte die tabellarische Eintheilung der Gegenstände in IX. Jahre; und nun die stufenmäßige Abtheilung des ersten Lehrjahres in seine Tage und Stunden.

Es ließen sich zwar die Jahre, zur be Lehrenden Stufenfolge, in Hälften und Viertel, und diese in Monate, eintheilen. Allein der Anblick allzuvieler Ruhestätte verlängert eher den Begriff einer Reise, anstatt denselben zu verkürzen — und was ähnliches mögte wol auch, durch allzuvielsache Abtheilungen, auf dem gegenwärtigen Lehrpfade erfolgen.

Ich stelle also, von einem Jahre, nur  
die

die Tag- und Stunden-Ordnung einer Woche dar; und überlasse die nöthigen Abänderungen, in Ansehung des Winters und Sommers, dem Gutbefinden der Lehrerin.

Die Eintheilung der IX. Lehrjahre zeigt den Stufengang des Lehrgebäudes hinreichend an. Die kleineren Stufenschritte in jedem einzelnen Jahre wird Ihre eigene Beurtheilungskraft, meine Freundin! und die, von mir, jedem Ihrer Lehrbücher beyzufügende Weisung, zweckmäßig ordnen.

Eine allzuängstliche Genauigkeit, im Zuschnitte, läßt sich denn gleichwohl bey keiner Beschäftigung anwenden, deren Erfolg nicht von eigenen, sondern von fremden Köpfen, und deren Fasskräften abhängt. Und außerdem verunstaltet oft eine allzueigensinnige Punctlichkeit die vernünftigsten Unternehmungen in eine lächerlich mechanische Pedanterie.

Es verstehet sich, was ich hier sage, von Verhütung jenes übertriebenen Lehrzwanges,  
den

den Ihre Vernunft zwar hasset; nach welchem aber oft unerfahrene Lehrer beeifert sind, in dieser oder in jener Stunde, an diesem oder an jenem Tage, gerade so viel, als ihre eigene, oder fremde Vorschrift ausweist, nicht mehr und nicht weniger, in das Gehirne ihrer Eleven zu bringen, woraus dann nur menschenähnliche Maschinen, keine Menschen, entstehen.

Um aber auch einem Gedanke zu begnügen, der in der eleganten Welt nur allzugeneigt ist, jede Pünktlichkeit, deren Gegenstand ernsthaft ist, und jede Ordnung in soliden Beschäftigungen, für Pedanterie zu erklären: so bitte ich Sie, Freundin der Wahrheit! den elenden Trugschlüssen dieses Gedankens niemals Gehör zu geben, und Fleiß, und anhaltende Fortsetzung Ihres Unterrichtes nicht mit dem entehrenden Begriffe von Pedanterie vermengen zu lassen. Die Absichten dieses Entwurfes, Ihr Eifer, meine Mühe, und der ganze Endzweck Ihrer übernommenen Bildung sind eitel unwiederruflich verlohrene Dinge

Dinge, wenn der Lehrbetrieb nicht immer, an einem Tage, wie am andern, zu einer Stunde, wie zur andern, die ganzen 9. Jahre hindurch, gleich wachsam, gleich lebhaft, und gleich anhaltend ist. Es ist falsch, Meine Freundin! — und wäre es auch ein Draffel Minervens — daß es auf das Versäumnis eines oder zweier Tage nicht ankomme — es ist so gar falsch, daß ein versäumtes Paar Stunden, bey Zöglingen, die der Ersatz Mühe kostet, was gleichgiltiges sey.

Vitruv, und de Lorme, zween der größten Architekten, behaupten, daß, wenn in der Grundlage eines Gebäudes, ein Stein nur um so viel, als ein Messerrücken breit ist, zerbreche, oder nachgebe, dadurch in dem obern Gebäude ein Riß, über einen halben Schuh groß, entstehen könne.

Nur wer keinen Begriff von Architektur hat, zweifelt hieran. Nur wer keinen Begriff von Jugendbildung hat, zweifelt an der Wichtigkeit der erwähnten kleinen Versäumnis.

Eigentliche



Zimmerauskehren, oder schmutzigen Ruchengeschäften anführen wollte. Aus diesen Geschäftigkeiten entsteht in der Folge weiter nichts, als eine lächerliche Aufmerksamkeit — auf Bagatelles geheftet — und ein vergrauter Begriff von Sparskunst kriechender Commeres — durchaus kein richtiges Kenntniß von vernünftiger Wirtschaft.

Sehen und kennen sollen Ihre Söglinge jede Last, auch des mindesten Hausdienstes, damit sie wissen, was sie einst von der Fleißigkeit ihrer Hausbedienten mit Recht zu erwarten, und mit Billigkeit, ohne liebevolle Uebertreibung, zu foderen haben. Allein man kann wissen, was zum Bestande jeder Sache, und jedes Geschäftes, gehöret, ohne es darum durch eigenhändige Verrichtung zu lernen; obschon auch die Hände dieser Fräulein mit verschiedenen, der Lebensart ihres Standes anständigen, Arbeiten nicht sollen unbeschäftiget bleiben. Spreche ich aber von Vermeidung des Müßigganges: so verstehe ich vorzüglich die ununterbrochene Aufklärung ihres Verstandes, Bildung ihres Herzens,  
und

und ihrer Sittlichkeit. Hierinn erlaubt sich die Thätigkeit einer klugen Lehrerin nie einen Stillstand.

Und um ferner in diesen Bearbeitungen den schädlichen Versäumnissen vorzubeugen: so erhalten Sie Ihre Zöglinge in einem sehr gemäßigten Hange zu rauschenden Ergötzlichkeiten, damit sie nicht Kunstgriffe anwenden, um ihre Gegenwart bey denselben zu oft nothwendig, und eben dadurch allzubiele Risse in ihr Lehrgebäude, zu machen. Die Erfahrung hat Sie schon belehret, meine Freundin! daß bey manchen übrigens sehr liebenswürdigen Kindern, bey denen aber die Zerstreuung die Stelle einer herrschenden Eigenschaft einnimmt, auch ein kurzer Stillstand der Lehre eine ganz unbegreifliche Vergessenheit alles Erlernten wirkt. Zeigen Sie ihnen, wenn sie zuweilen öffentlichen Gesellschaften beywohnen, oder an der Tafel verschiedene Fremde erscheinen, worinn das Gute, das Gesekte, und Feine der schätzbarsten Charaktere bestehe. Solche Beispiele aus dem Leben genommen, und gleich auf der Stelle benuget, drücken sich ungleich

J. 2.

tiefer

tiefer und unauslöschlicher ein, als was immer aus Büchern, oder aus eigenen Ideen, erzählt werden mag. \* Empfehlen Sie ihnen, bei jeder Gelegenheit, Nachahmung des Schönen und Guten. Zeigen Sie ihnen aber auch das Lächerliche, das Schwache und Geistlose, wo es sich findet.\*\* Ich bin es zum Voraus versichert, daß Sie es nicht mit spöttischem Witze thun werden, sondern mit Einföpfung des edelsten Mitleidens gegen diejenigen, welche das

---

\* Geben sie Ihnen aber dabey das Irrlicht zu erkennen, welches oft einen so falschen Schein auf die Beurtheilung der Karaktera wirft. On Confond l' usage du monde avec la mondanité, la décence & la propreté avec le goût excessif des parures, la politesse & les manières avec l'affectation & les minauderies, le ton d'une conversation spirituelle & raisonnable avec un caquet puérile, — & surtout avec ces petits airs décisifs qu'on prend en parlant des Choses qu'on entend la moins.

Mnsr. Formay dans Reflexions sur l'Education, en général, & sur celle des jeunes demoiselles en particulier.

pag: 12. §. 7.

\*\* Dabey läßt sich, über den Punkt der Frivolité, jenes erinnern, dessen der berühmte französische Schriftsteller Arnaud in seinem kleinen

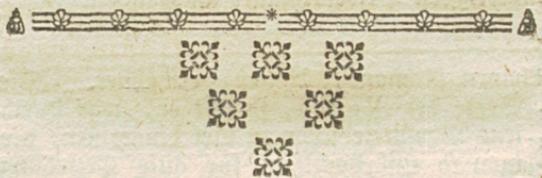
das Unglück hatten, durch Beispiele, oder durch verkehrte Erziehung, oder durch Unleitsamkeit des eigenen Willens, das Falsche für das Wahre, das Schimmerende für das Aechte, das Thörichte für das Anständige zu verken- nen. — So gewinnen auch alle diese Stunden ihren erheblichen Nutzen; und es ist nöthig, daß solche Stunden erscheinen — aber nur nicht zu viele; nur nicht bis zur falschen Ueberzeugung, als ob man nur für den Zaumel der Ergötzlichkeiten — die dann doch oft nirgends als auf erkünstelten Minen sitzen — geböhren wäre. Religion und Moral geben Ihnen, zu Entnerbung dieses schändlichen Begriffes, die mächtigsten Beweisthümer an Handen.  
Erfüllen

---

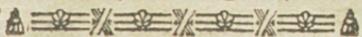
Kleinen Romane, Nancy, erwähnt. „Die Seele der Nancy, spricht er, war durch jene Beispiele schon zu viel hingerissen, die man so unbedachtsam für gute Erziehung hält. Alles versprach in diesem jungen Frauenzimmer den Karakter einer vollkommenen Lady: ihre gekünstelte Artigkeit, ihr Eigensinn, ihre vorsätzliche Unachtsamkeiten; ihr ganzes lächerliches Wesen — lauter Dinge, die bey uns (Franzosen) eine vornehme Dame vom Pöbel unterscheiden, und die, zur Schande meiner Landesleute, sie in ihren Augen erheben, da sie dieselbe wirklich erniedrigen. S. 3.

Erfüllen Sie also durchaus die Wünsche Ihres eigenen Eifers, zur Beruhigung jener weisen Absichten der Verehrungswürdigen Eltern, aus deren Händen Sie Töchter empfangen, die, ohne Bigotterie, der Unschuld und dem Himmel; ohne Suhsance, der Veitsamen Weisheit; und, ohne leere Blendreize, der edel denkenden Welt sollen geheiligt werden.

Es folget der Grundriß des, in seinen Lehrstufen eingetheilten, ersten Jahres, welches in dem abwechselnden Stufen gange einer Woche vorgestellet wird.



## Erstes Jahr.



I.

Sonntag.

S. 1.

Nach verrichtetem Morgengebethe und dem Ankleiden (wobey die Fräulein an eine voll-

Dieses versteht sich von allen Sonn- und gebetheten Feiertagen.

ständige Keulichkeit ihres Putzes, jedoch aber an keinen allzulangen zeitverderblichen Aufenthalt am Toilette, zu gewöhnen sind) liest ein Fräulein, eine halbe Stunde lang, ein deutsches, und die andere, eben so lange, ein französisches geistliches Buch vor.

S. 2.

In der Kirche lesen sie, mit würdigem Anstande, in gutgewählten sowol deutschen als französischen Gebethbüchern, ohne diese, oder die Hände, jemal vor die Augen zu halten.

Dieses ist für jeden Kirchen-Besuch zu merken.

Das Herz muß sich gewöhnen,

S. 4.

jeder

jeder seiner Empfindungen, besonders der Andachts-Triebe, Meister zu seyn; und dann sind gegen die Zerstreuungen keine solche Bollwerke nöthig, wodurch sich die Bethenden nicht allerdings zur Erbauung auszeichnen.

## S. 3.

Nach dem Gottesdienste werden die Fräulein, eine Stunde lang, geprüft, in welchem Grade Sie dasjenige begriffen, was sie vorgelesen haben. Wornach ihnen dann das Unverständene deutlich gemacht, und alles wohl eingeprägt wird.

## S. 4.

Die übrige Zeit, bis zur Tafel, wird ihnen frey gestellt, ob sie sich mit Schreiben, oder mit Vorbereitung auf die montagigen Lektionen, unter einander beschäftigen wollen.

An

## S. 5.

An der Tafel wird es, aus Erkenntnis der Nothwendigkeit und des guten Nutzens, nicht fehlen, daß man die Fräulein, es sey in deutscher oder in französischer Sprache, öfters in Sprache einziehe, ohne das etwa nur das Scherzhafte oder Lächerliche (wodurch nur ein kindisches Wesen unterhalten wird) dazu Gelegenheit gebe. Sind dann ihre Antworten und Gedanken vernünftig: so werden sie mit einem mäßigen, stillen Beyfalle belobet, damit das Kind nicht glaube, es bestände ein Weltwunder darinn, wenn es zuweilen einen witzigen oder vernünftigen Gedanken vorbringt, und sich desto weniger, an ein tolles Verwundern über Kleinigkeiten, gewöhne. Sind aber ihre Antworten und Meinungen zuweilen schwach und begriff.

Dieses ist, in  
Betreff der  
Tafel für alle  
Tage zu  
merken.

Begriffleer: so weist man sie, mit sanftem Ernste, zu rechte; jedoch ohne sie lächerlich zu machen — es sey dann, daß ihnen solches, bey gar zu oft wiederkehrender Austrocknung der Gedanken, als eine heilsame Erfrischung, gedeihlich seyn mögte.

## S. 6.

Nach der Tafel unterhalten sich die Fräulein, eine Stunde lang, in willkürlichen Gesprächen, mit den Eltern, oder mit ihrer Hofmeisterinn, welche, im ersten Falle, der anhaltenden Ordnung halben, befugt seyn solle, sie, nach Verfluß der Stunde, auf ihr Zimmer zu rufen.

## S. 7.

Wada beschäftigen sie sich, unter den Augen der Hofmeisterinn, eine Stunde lang, willkürlich mit Lesübungen

Lesübungen, oder mit Schönschreiben, oder mit Vorbereitungen auf ihre Lektionen.

## S. 8.

Hierauf erfolgt, bey günstigem Wetter, entweder ein Kirchenbesuch, oder ein Spaziergang, oder Beydes zugleich; wo bey es die Hofmeisterinn nicht an nützlichen Gesprächen, und Einlösung nöthiger Begriffe, ermangeln läßt.

## S. 9.

Leidet die Witterung nicht, daß man ausgehe: So geschieht die Conversation auf dem Zimmer der Hofmeisterinn; und mag auch zuweilen, mit Karten gespielt werden, um die Fräulein an den, beym Spiele nöthigen, Anstand zu gewöhnen.

## S. 10.

Haben sich die Fräulein auf ihre montagigen Lektionen, auf  
der

Der französischen und deutschen Sprachlehre, hinreichend vorbereitet: so lesen sie sich, eine Stunde vor dem Nachtessen, wechselweise einige Fabeln aus Gellert oder aus dem leipziger Wochenblatte für Kinder, oder was ähnliches, vor, und erzählen solches hernach einander deutsch oder französisch,

## S. II.

Nach dem Essen wird gesorgt, daß, ehe sie sich schlafen legen, das Gewissen erforschet, und ihnen hiedurch angewöhnt werde, bey dem Schlusse jedes Tages, zu untersuchen, ob sie an Tugend und Vernunft zu- oder abgenommen, ihre Pflichten mehr oder weniger erfüllt, und überhaupt ihre Handlungen schlechter oder besser eingerichtet haben. Es scheint nöthig, daß ihnen, das erste Jahr hindurch, zu dieser Betrachtung geholfen

Dieses ist  
für alle Tage  
zu merken.

geholfen, und ihr Gedächtnis erleichtert, dabey aber, wenn auch sträfliche Handlungen vorkommen, keine Züchtigungen, und Berweise, sondern nur rührende Ermahnungen, angebracht werden.

---



II. Mondtag

II.  
Mondtag.

## S. 12.

Die Fräulein stehen um halb 7. Uhr auf. Von dem Morgen- gebethe und der Kleidung ist alles zu merken, was (S. I.) gemeldet worden; und ist ihnen genau einzuschärfen, daß allerdings mehr daran gelegen sey, was in- als was auf den Kopf komme.

## S. 13.

Vor dem Frühstück bereiten sie sich noch einmal auf ihre deutsche und französische Sprach- Lektionen. Der Kirchenbesuch kann, wenn es die Jahreszeit und Witterung leidet, auch in diesem Zeitraume geschehen.

## S. 14.

Das Frühstück nehmen sie, nach 9. Uhr mit den Eltern, oder allein in Gesellschaft der Hofmeisterinn

sterinn, ein; und diese wachet,  
 Daß dabey keine Verzärtlungen,  
 und etwa unverdiente Lobsprü-  
 che, ohne auf ihr Zeugniß  
 zu warten, angebracht werden.

## §. 15.

Nach dem Frühstücke sagen  
 sie ihre oben (§. 13.) erlernte  
 Aufgaben her, bis II. Uhr.  
 Von II. bis 12. Uhr bekommen  
 sie wieder neue, und die vor-  
 läufigen Erklärungen darüber,  
 für den Dienstag.

## §. 16.

Von 12. bis I. Uhr kömmt  
 der Sing- oder Tanzmeister.

## §. 17.

An der Tafel versteht es sich,  
 wie (§. 5.) erwähnt worden.

## §. 18.

Nach der Tafel bis um 3.  
 Uhr bleiben sie, unter den Au-  
 gen der Hofmeisterinn, unbe-  
 schäftiget.

## §. 19.

## S. 19.

Um 3. bis 4. Uhr empfangen sie neue Aufgaben, und vorläufige Erklärungen derselben, aus der französischen Sprache.

## S. 20.

Von 4. bis 5. Uhr üben sie sich im deutschen Schönschreiben und Ziffernschreiben. Eine halbe Stunde wird ihnen, was sie schreiben sollen, zur Feder diktirt, und dabey die deutsche Orthographie bekannt gemacht.

## S. 21.

Von 5. bis 6. Uhr gehen sie, bey schöner Witterung, wenn sie sich durch Unfleiß nicht sträflich machen, es sey in der Stadt, oder auf dem Lande, mit der Hofmeisterinn, im Garten spazieren, und lesen mit derselben

derselben entweder Fabeln, oder etwas angenehmes aus der Naturgeschichte; woben auf den Nachdruck im Lesen gesehen wird. Ist die Bitterung schlecht: so geschieht die Uebung im nachdrucksam lesen, vermischet mit einer belehrenden Unterhaltung, durch welche die Lust des vereitelten Spazierganges ersetzt wird,

Von 5. bis 7. Uhr auf dem Zimmer.

Von 7. bis 8. Uhr nehmen die Fräulein ihre Abendmahlzeit.

Von 8. Uhr bis zum Schlafengehen bereiten sie sich auf ihre Diensttags-Lektionen, und erforschen ihre Sittlichkeit, wie

§. II.



§.

III. Dienst

III. *Lectiones* S. 10.

Dienstag.

In Betreff des Aufstehens,  
Kleidens und Frühstückens ic.  
wie S. S. 1. 13. und 14.

Zwischen 9. und 10. sa-  
gen sie ihr: Lektionen aus der  
deutschen Sprache.

Von 10. bis 11. empfangen sie  
neue Aufgaben und Erklärungen  
derselben.

Von 11. bis 12. üben sie sich  
in Lesung schlechter deutscher und  
französischer Handschriften.

Von 12. bis 1. Uhr kömmt  
der Sing- oder Tanzmeister.

An der Tafel wie S. 17.

Nach der Tafel wie S. 18.

Von 3. bis 4. Uhr bereiten sie  
sich auf ihre französische Lekti-  
onen.

Von 4. bis 5. sagen sie die-  
selben, und bekommen wieder  
neue Aufgaben und Erklärun-  
gen.

Amic III

Von

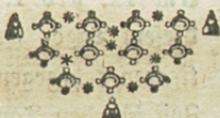
Von 5. bis 6. bereiten sie sich  
auf ihre Lektion aus der Na-  
turgeschichte.

Von 6. bis 7. Uhr sagen sie  
dieselbe, bey schönem Wetter,  
während einem Spaziergange,  
und außerdem, auf dem Zim-  
mer der Hofmeisterinn.

Von 7. bis 8. wie §. 21.

Von 8. bis zum Schlafenge-  
hen empfangen sie wieder neue  
Aufgaben und Erklärungen, aus  
der Naturgeschichte, auf  
den Donnerstag.

Das Uebrige wie §. 11.



IV.  
Mittwoche.

S. 24.

Wegen des Aufstehens,  
Morgengebethes ein für allemal  
wie S. S. I. 12. 13. und 14.

S. 25.

Um 8. bis 9. Uhr be-  
reiten sie sich auf ihre Deutsche  
Lektionen.

Zwischen 9. und 10. Uhr sa-  
gen sie dieselben.

Von 10. bis 11. bereiten sie  
sich auf die französische Lek-  
tionen.

Um 11. bis 12. sagen sie die-  
selben.

Um 12. bis 1. Uhr. (da an  
diesem Tage, wegen den wich-  
tigeren Lehrgegenständen, keine  
Zeit für den Tanz- oder Sing-  
meister übrig scheint) empfan-  
gen sie neue Erklärungen der  
deutschen, und Aufgaben aus  
der französischen Sprache.

## §. 26.

Von 3. bis 6. Uhr üben  
sie sich in Handarbeiten.

Hierunter begreifen sich nicht  
nur zierliche; sondern auch  
nützliche und nothwendige.  
Durch Verfertigung einer  
Schürze oder eines Rockes blei-  
ben auch die Finger einer Prin-  
zessinn unentheiligt. Für die-  
se schreibe ich auch nicht; son-  
dern für künftige Frauen von  
Adel, welchen der Name ei-  
ner arbeitsamen wirtschaftlichen  
Hausmutter eben so rühmlich  
ansehet, als den Frauen jener  
Klasse, mit welchen die ihrige  
nüanciret.

Von 6. bis 7. Uhr bereiten  
sie sich auf ihre morgige Lekti-  
on aus der Naturgeschichte.

Von 7. bis 8. Uhr essen sie.

Von 8. bis Schlafengehen,  
halten sie Gespräche unter sich,

§. 3.

und

und werden ihre Handarbeiten  
beurtheilet.

Das Uebrige wie §. II.



V. Donnerstag.

V. 9. 27.

Donnerstag.

Von 8. bis 9. Uhr bereiten sie sich auf ihre deutsche Lektionen.

Zwischen 9. und 10. sagen sie dieselben, und bekommen neue Aufgaben und Erklärungen.

Von 10. bis 11. bereiten sie sich auf ihre französische Lektion.

Von 11. bis 12. sagen sie dieselbe, und bekommen neue Aufgaben.

Von 12. bis 1. Uhr, ist die Stunde für den Sing- oder Tanzmeister.

9. 28.

Von 3. bis 4. Uhr bereiten sie sich noch einmal auf ihre Aufgabe aus der Naturgeschichte.

Von 4. bis 5. Uhr sagen sie dieselbe.

Von 5. bis 6. Uhr bekommen

S. 4.

men

men sie eine neue Aufgabe und Erklärung aus derselben für den Dienstag.

Von 6. bis 7. Uhr üben sie sich im energischen Lesen aus einem Buche von der biblischen Geschichte.

Von 7. bis 8. Uhr essen die Fräulein.

Von 8. bis Schlafengehen bekommen sie Aufgaben, und vorläufige Erklärungen von der Glaubenslehre und Sittenlehre für den Freytag. Das Uebrige wie §. II.



VI.

Freitag.

S. 29.

**V**on 8. bis 9. Uhr be-  
reiten sie sich auf ihre Lektion  
aus der Glaubenslehre.  
Zwischen 9. und 10. Uhr sa-  
gen sie dieselbe.  
Von 10. bis 11. bereiten sie  
sich auf ihre Aufgabe aus der  
Sittenlehre.  
Von 11. bis 12. sagen sie die-  
selbe.  
Von 12. bis 1. Stunde für  
den Sing- oder Tanzmeister.

S. 30.

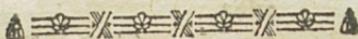
**V**on 3. bis 4. empfan-  
gen sie neue Erklärungen in der  
Glaubenslehre, für den  
Sonnabend.  
Von 4. bis 5. neue Erklä-  
rungen in der Sittenlehre,  
für den Sonnabend.  
Von 5. bis 6. Uhr lesen sie  
mit der Hofmeisterinn bibli-  
sche Geschichte.

Von

Von 6. bis 7. erzählen sie  
ihr das Wesentliche von dem  
Gelesenen.

Von 7. bis 8. Uhr essen sie.  
Von 8. Uhr bis zum Schla-  
fengehen ist französische Unter-  
redung mit der Hofmeisterinn  
über die Glaubenslehre und  
Sittenlehre.

Das Uebrige wie S. II.



VII.

S. 31.

Sonnabend.

Von 8. bis 1. Uhr wie

S. 29.

S. 32.

Von 3. bis 5. Uhr wer-

den sie aus allen Lektionen der Woche kürzlich, und außer der Ordnung, geprüft, und empfangen aus der Glaubens- und Sittenlehre neue Aufgaben, für den künftigen Frehtag.

Anmerk. Es wäre unstreitig für die Fräulein höchst nützlich; und theils zur Aufmunterung, theils zur Rechtfertigung der Lehrerin sehr erforderlich, überhaupt aber die edelste Probe väterlicher und mütterlicher Sorgfalt, wenn wochentlich der Herr Papa, und die Frau Mamma, oder wenigstens jedesmal eine dieser Personen, die einzigen zu Prüfungsstunden mit ihrer Gegenwart, als urtheilende Zuhörer, beehrten, und, bey gutem Erfolge, den Fräulein sagten,

daß

Daß sie ihre Schuldigkeit erfüllet hätten; bey übelm Befinden aber, denselben ihren Unwillen ernsthaft zeigten.

Sehr rühmlich wäre es, wenn zuweilen, dieser wichtigen Ursache halben, ein gleichgiltiger Besuch abgewiesen würde. Aber der Besuch eines Bekannten oder Freundes vom Hause würde so gar noch nützlich seyn, wenn man denselben der Prüfung beyzöge. Seine Gegenwart würde beschämen, wenn die Söglinge übel beständen, und, mit eben so guter Wirkung, ermuntern, wenn sie Beyfall verdienten. Nur müßte im ersten Falle, die schmeichlende Entschuldigung, und im Zweyten, das übertriebene Lob freundschaftlich verbethen werden. Wenigstens verdienen die Uebungen des Geistes eben sowol ihre Zuhörer, als die Uebungen des Leibes Zuschauer verdienen.

Von 5. bis 6. Uhr üben sie sich im französischen Schönschreiben, und Differsschreiben.

Von 6. bis 7. Uhr wird ihnen

nen

nen, was sie schreiben sollen, zur Feder diktiert, und dabey die französische Rechtschreibung bekannt gemacht.

Um 7. bis 8. Uhr essen die Fräulein.

Um 8. Uhr bis zum Schlafengehen werden ihnen noch einmal die am Donnerstage S. 27. aufgegebenen Lektionen aus der deutschen und französischen Sprachlehre, für den Montag S. 13. und 15. vorgelegt. Nach diesen bereiten sie sich auf das Vorlesen jener Bücher, die sie am Sonntage zu lesen haben.

Das Uebrige wie S. II.

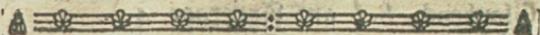
Ich schliese mit Anführung einiger Lehrensätze über den Gebrauch der Zeit, aus dem 179 ten und 184 ten Briefe des, um das Erziehungswerk seines natürlichen Sohnes so äußerst verdienten geistvollen Grafen von Chesterfields an eben diesen Sohn. Sehr

„ Sehr wenig Leute halten gut mit ihrem  
 „ Vermögen haus; noch weniger mit ihrer  
 „ Zeit. Gleichwol ist unter beyden die letz-  
 „ tere das Schätzbarste. — — Junge Leute  
 „ denken immer gerne, sie hätten so viele Zeit  
 „ vor sich, daß sie so viel davon verschwen-  
 „ den könnten, als sie nur wollten, und noch  
 „ immer genug übrig behielten — ein schäd-  
 „ licher Irrthum, den man allezeit bereuet,  
 „ allezeit aber zu spät! — Ich empfehle  
 „ dir ernstlich die Sorge für diejenigen Mi-  
 „ nuten und Wirtelstunden den Tag über,  
 „ welche die Leute für zu kurz halten, als  
 „ daß sie ihre Aufmerksamkeit verdienten, und  
 „ die doch, wenn man sie, am Ende des Jah-  
 „ res, zusammen rechnete, einen beträchtli-  
 „ chen Theil Zeit ausmachen würden. — —  
 „ Viele Leute verlieren einen großen Theil  
 „ ihrer Zeit durch Trägheit. Sie faullenzen  
 „ und gähnen auf ihrem Stuhle; denken, sie  
 „ hätten igt nicht Zeit, etwas anzufangen, ein  
 „ andersmal würde sich eben so gut welche fin-  
 „ den. Das ist eine sehr unglückliche Denk-  
 „ artsart, und die größte Hinderung der  
 „ Kenntnisse und Geschäfte; — das Gift  
 „ der

„ der Ordnung. Lerne also den wahren Werth  
 „ der Zeit kennen! Reiß jeden Augenblick der-  
 „ selben an dich, und benutz ihn! Weg mit  
 „ dem Müßiggange, Faulheit und Verschiebe!  
 „ Niemal schiebe etwas (nothwendiges ver-  
 „ nünftiges und überlegtes) bis morgen auf,  
 „ das heute gethan werden kann! Das war  
 „ der Grundsatz des berühmten und unglückli-  
 „ chen Pensionars van Witt, der durch dessen  
 „ genaue Befolgung Zeit gewann, nicht nur  
 „ der Republik ganzes Geschäfte zu besorgen,  
 „ sondern auch des Abends in Gesellschaften  
 „ zu speisen; gerade, als ob er sonst nichts  
 „ zu thun oder zu denken hätte. — In dei-  
 „ nem Alter hast du kein Recht und keinen  
 „ Anspruch auf Unthätigkeit. Du bist nur  
 „ erst bey der Welt in Dienste getreten; da-  
 „ her mußt du beschäftigt, fleißig, unermü-  
 „ det seyn. Gedenkst du jemals mit Anstan-  
 „ de zu befehlen, so mußt du mit Eifer die-  
 „ nen — arbeiten — gehorsamen. Niemals  
 „ setze das bis morgen aus, was du heute  
 „ verrichten kannst! — Geschwindigkeit ist  
 „ die Seele der Geschäfte; nichts aber  
 „ hilft mehr zur Geschwindigkeit, als Or-  
 „ dnung. Für jedes Ding setze eine gewisse  
 Ordnung

„ Ordnung fest, und halt unveränderlich  
 „ darüber, so viel es nur unerwartete — wich  
 „ tige Zufälle verstaten ic. — Du wirst  
 „ vielleicht sagen, wie dann viele junge —  
 „ oder leichtsinnige — Leute so sagen würden,  
 „ alle solche Ordnung und Regelmäßigkeit wä-  
 „ re sehr beschwerlich; schickte sich blos für al-  
 „ berne Leute — für Pädanten — und zu  
 „ unangenehmer Einschränkung des edlen Mu-  
 „ thes und Feuers der Jugend. Das läugne  
 „ ich, und behaupte dagegen, es werde dir  
 „ viel mehr Zeit und mehrern Geschmack an  
 „ deinen Ergötzlichkeiten verschaffen, und, an-  
 „ statt dadurch beschweret zu werden, würde  
 „ es dir, nachdem du es einen Monat fortge-  
 „ setzt hättest, schwer fallen, davon zu lassen.  
 „ Beschäftigung schärfet die Lust zum Vergnü-  
 „ gen, und giebt einen Geschmack daran, so,  
 „ wie Bewegung die Lust zu essen vermehret;  
 „ Geschäften aber kann niemals ohne Ord-  
 „ nung abgewartet werden: mit dieser ver-  
 „ bunden machen sie die Lebensgeister für das  
 „ Vergnügen rege. Berdrossenheit herrscht  
 „ durch des Ordnungslosen und Trägen gan-  
 „ zes Verhalten; und er ist eben so geschmack-  
 los

„los in seinen Vergnügungen, als unthätig  
„in jeder andern Sache. Ich hoffe, du  
„verdienest dir deine Vergnügungen; und  
„nur dann wirst du sie genießen. ꝛ.



*[Faint, mirrored bleed-through text from the reverse side of the page, appearing as a mirror image of the main text.]*

*[Faint, mirrored bleed-through text from the reverse side of the page, appearing as a mirror image of the main text.]*

*[Faint bleed-through text]* **A.**

**In diesem**



# In diesem Jahre sind wo- chentliche Lehrstunden

Aus der Glaubens- 8. { Am Donnerstage 1.  
lehre. { am Freytage 4.  
{ am Sonnabend 3.

Aus der Sittenlehre. 8. { wie oben.

Aus der biblischen 5. { Am Donnerstage 1.  
Geschichte { am Freytage 2.  
{ bey den französischen Les-  
{ übungen, wobey meistens  
{ die bibl. Geschichte vork-  
{ ömmt, wenigstens 2.

Aus der deutschen 13. { Am Sonnt. 1. am Mond-  
Sprach- tag 3. am Dienst. 3. am  
lehre. { Mittw. 3. am Donnerst.  
{ 2. am Sonnabende 1.

Aus der fran- 13. { wie bey der deutschen.  
zösischen  
Sprachlehre.

Aus der Na- 8. { Am Mondt. 1. am Dienst-  
turgeschichte. { tage 3. am Mittw. 1. am  
{ Donnerst. 3.

Schönschreiben



gelinget vielleicht der Lehrerin selbst, nach gegenwärtigem Muster — wenn anders dieser Versuch, welchem ich selbst noch gar keine Vollkommenheit zutraue, den Namen eines Musters verdient. Ueberläßt aber die Lehrerin diese Fortsetzung mir, oder geschickteren Freunden: so ist sie allerdings durch die Beschwerlichkeit der Sache entschuldigt.



## Druckfehler.

Im Zueignungsbriefe,

Seite 6. = Hierogliphisch nicht Hyrokliphisch  
S. 8. Zeile 9. muß nach dem Worte Sie das Komma gestrichen werden

S. 11. Z. 8. sie, nicht Sie.

Im Entwurfe.

S. 5. Z. 9. Endzweck, nicht Endzweck.

= = Z. 12. Denkräften, nicht Denakräften.

S. 28. Z. 1. Erziehungs, nicht Erziehunhs

S. 36. ganz am Ende: von wirklichen nicht wiflichen.

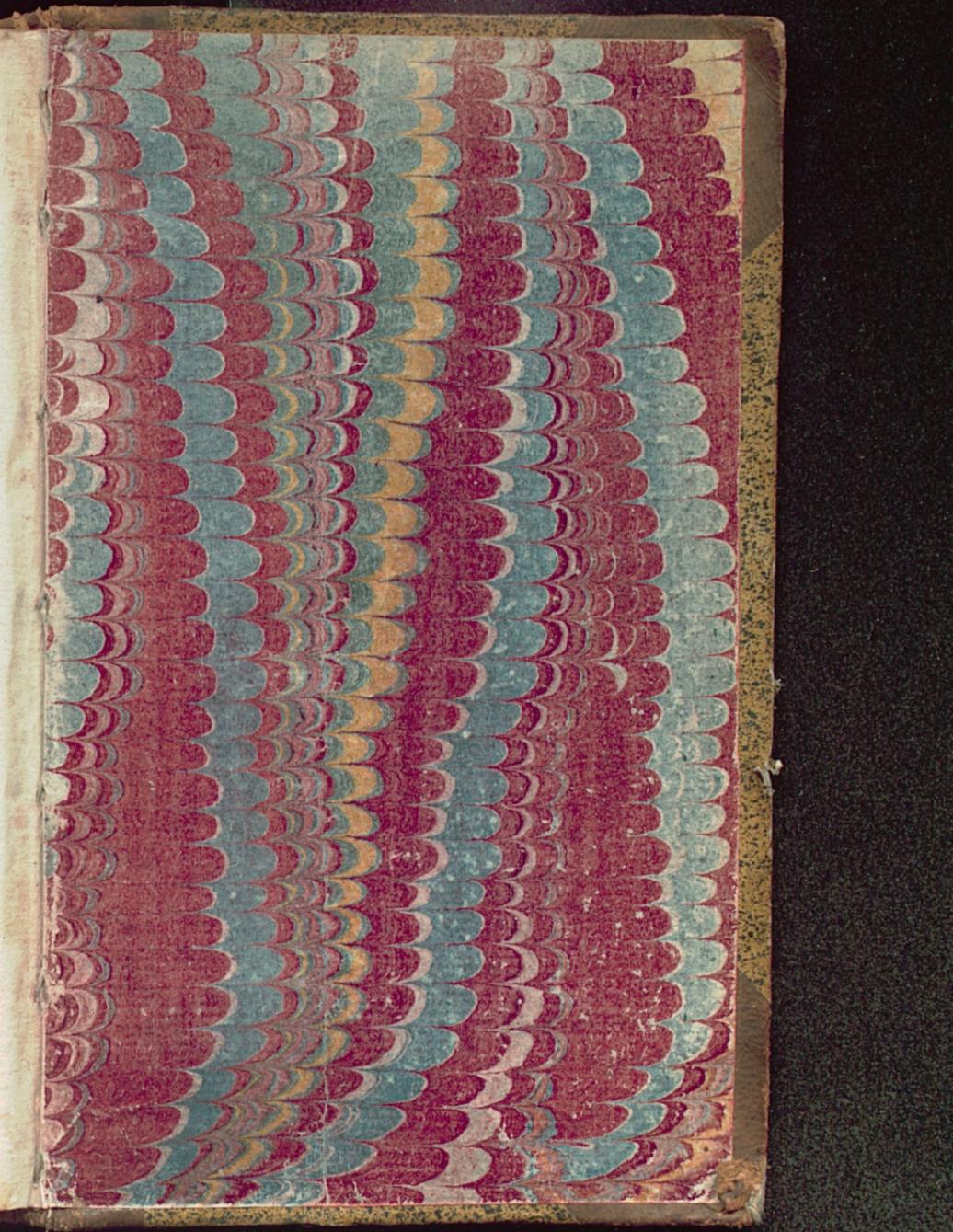
S. 42. ganz am Ende: ausführlichern nicht ausführlichern.

S. 70. Leipziger, nicht leipzige.

S. 75. Z. 6. im Nachdrucksamlesen, nicht im nachdrucksam lesen.

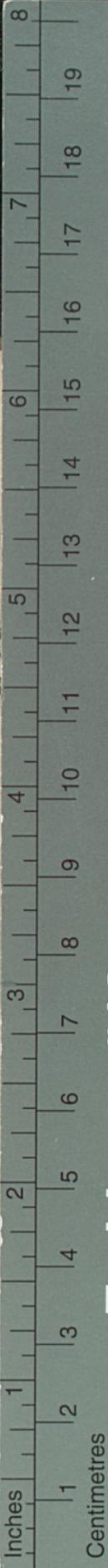
S. 9. Z. 7. einer Haube, nicht eines Rockes.







M  
\*0\*0\*



# Farbkarte #13

B.I.G.

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
Light Blue	Light Cyan	Light Green	Light Yellow	Light Red	Light Magenta	White	Light Brown	Light Grey
Dark Blue	Dark Cyan	Dark Green	Dark Yellow	Dark Red	Dark Magenta	White	Dark Brown	Dark Grey

6

